

Anlage 1 zur SV 17-V-51-0002

Geschäftsbericht der Schulsozialarbeit Wiesbaden für das Jahr 2016



Amt für Soziale Arbeit

Ansprechpartner:

Dan Pascal Goldmann,
Abteilungsleiter der Schulsozialarbeit

Impressum:

Herausgeber:
Magistrat der Landeshauptstadt Wiesbaden

Amt für Soziale Arbeit

Abteilung Grundsatz und Planung
Konradinallee 11 | 65189 Wiesbaden
Tel.: +49 (0) 611 - 31 35 97 | Fax.: +49 (0) 611 - 31 39 51
E-Mail: sozialplanung@wiesbaden.de
Download: <http://www.wiesbaden.de/lschulsozialarbeit>
Druck: Druck Center der Landeshauptstadt Wiesbaden
Auflage: 250 Stück



Amt für Soziale Arbeit

Gliederung

1. Vorwort
2. Schulsozialarbeit im Jahr 2016
 - 2.1. Sommerfreizeiten
 - 2.2. Rahmenplan zur Entwicklung von Schlüsselqualifikationen
 - 2.3. Lernförderung durch Bildung und Teilhabe an Schulen mit Schulsozialarbeit
 - 2.4. Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule-Beruf
 - 2.5. Kompetenzagentur Wiesbaden
 - 2.5.1. Ausbildungsbudget des Landes Hessen
 - 2.5.2. Praxis und Schule (PuSch)
 - 2.6. Datenbank der Schulsozialarbeit
3. Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf
 - 3.1 Das 3-Stufen-Modell in der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf
 - 3.2 Connect - ein niedrigschwelliges Beratungsangebot im Berufsschulzentrum
4. Abgangs- und Übergangsstatistik der Schulsozialarbeit in Wiesbaden
 - 4.1. Haupt- und Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit
 - 4.2. Förderschulen für Lernhilfe
 - 4.3. Berufsvorbereitung an beruflichen Schulen

1. Vorwort

Der vorliegende Geschäftsbericht der Schulsozialarbeit Wiesbaden 2016 behandelt das zweite Halbjahr im Schuljahr 2015/2016 und das erste Halbjahr im Schuljahr 2016/2017. Da in den vergangenen Berichten die Leistungen der Schulsozialarbeit ausführlich beschrieben wurden, versucht dieser Geschäftsbericht Wiederholungen zu vermeiden, Aktuelles aufzugreifen und ein Schwerpunktthema zu betrachten. In diesem Jahr wird besonders auf die **Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf** eingegangen, die im zurückliegenden Schuljahr mit der Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen entsprechend den Standards der Schulsozialarbeit ausgebaut werden konnte.

Eine ausführliche Beschreibung der Konzeption sowie der Leistungen der Schulsozialarbeit Wiesbaden können auf <http://www.wiesbaden.de/Schulsozialarbeit> abgerufen werden.

2 Schulsozialarbeit im Jahr 2016

Die gesetzliche Grundlage der Schulsozialarbeit bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz (Sozialgesetzbuch VIII), insbesondere §13 Jugendsozialarbeit. „Jungen Menschen, die zum Ausgleich sozialer Benachteiligungen oder zur Überwindung individueller Beeinträchtigungen in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind, sollen im Rahmen der Jugendhilfe sozialpädagogische Hilfen angeboten werden, die ihre schulische und berufliche Ausbildung, Eingliederung in die Arbeitswelt und ihre soziale Integration fördern.“

Mit einem **3-Stufen-Modell** ist Schulsozialarbeit auf eine aufbauende Beziehungsarbeit mit allen Schülerinnen und Schülern angelegt, unterstützt deren Persönlichkeitsentwicklung, um unter Einbezug der Eltern mit dem **Kompetenz-Entwicklungs-Programm** eine intensive Berufsorientierung mit bestmöglichem Übergang zu erreichen. Unter Hilfenahme eines Fallmanagements durch die **Kompetenzagentur Wiesbaden** werden hier besonders benachteiligte Jugendliche betreut, ebenso in der Berufsvorbereitung an Berufsschulen durch die **Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf**.

Schulsozialarbeit in Wiesbaden erreichte 2016 weiterhin nahezu 100% aller prognostizierten Hauptschul- und Förderschulabsolventinnen und -absolventen (L) mit Schulsozialarbeit an 6 Integrierten Gesamtschulen, 3 Haupt- und Realschulen und 2 Förderschulen. Damit erreicht sie pro Schuljahr etwa 5.100 Schülerinnen und Schüler. Hierin enthalten sind auch die Realschulabsolventinnen und -absolventen, welche die Wiesbadener Integrierten Gesamtschulen besuchen sowie die Schülerinnen und Schüler, die im Rahmen der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf an den beruflichen Schulen erreicht werden.

Die wichtigsten Angebote der Schulsozialarbeit nach o. g. Stufenmodell, Stufe 1-2 (Klassenbetreuung / Gruppenangebote) lassen sich in folgender Tabelle quantitativ darstellen. Zusätzliche Aktivitäten wie Tagesausflüge, Kinoabende, Schuldisco, Kennenlertage, Besuche von Sportveranstaltungen, etc. sind hier nicht enthalten, da sie statistisch nicht erfasst werden.

Angebote an 6 Integrierte Gesamtschulen, 3 Haupt- und 2 Förderschulen * (ohne berufliche Schulen)	2016: Anzahl der erreichten Schüler/-innen		
	Schuljahr 2015/2016	Schuljahr 2016/2017	gesamt
	2. Halbjahr	1. Halbjahr	
Klassenbetreuung	4.944	4.548	9.492
Klassenfahrten	775	463	1.238
Teamtage (Jhg.7)	783	240	1.023
Drachenboot-Aktionen	748	143	891
AG-Angebote	775	688	1.463
Übernachtungen in der Schule	58	173	231
Wochenendfreizeiten	315	202	517
Anfertigung von Bewerbungsunterlagen	859	759	1.618

*Anmerkung: Im Geschäftsbericht 2015 sind im Schuljahr 2015/2016, 1.Halbjahr fälschlicher Weise die Schülerinnen und Schüler aus den beruflichen Schulen enthalten

Im Vergleich zum Jahr 2015 konnten wieder deutlich mehr Angebote durchgeführt werden, da zum einen nahezu alle Stellen in der Abteilung besetzt waren und es im Jahr 2016 keine Besonderheiten wie zum Beispiel den Streik zur Anerkennung im Erziehungsdienst gab.

Zusätzlich zu den Drachenboot-Aktionen soll an dieser Stelle auf den Schüler-Cup des Wassersport-Vereins Schierstein 1921 e.V. hingewiesen werden. Durch die mittlerweile intensive Kooperation mit dem Verein haben von 22 Teams aus Wiesbaden, Mainz, Taunusstein und

Idstein im Schiersteiner Hafen 14 Teams (je 20 Paddlerinnen und Paddler) der Schulsozialarbeit teilgenommen.

Paddeln für den balinesischen Holzdrachen

SPORT 500 Teilnehmer erobern beim Schüler-Cup den Schiersteiner Hafen / 14 Teams liefern sich Rennen

WIESBADEN (red). Zum Drachenbootfahren am vorletzten Schultag trafen sich 22 Teams aus Wiesbaden, Mainz, Taunusstein und Idstein im Schiersteiner Hafen. Das aus China stammende Drachenboot hat eine über 2000-jährige Geschichte. Mit dieser Regatta fand das „Kompetenz-Entwicklungs-Programm“ zur Entwicklung der Berufseife durch die Abteilung Schulsozialarbeit des Amts für Soziale Arbeit Wiesbaden eine sportliche Ergänzung. In der Regattaorganisation kooperierten die Schulsozialarbeit und der Wassersport-Verein Schierstein 1921.

14 Teams (je 20 Paddlerinnen und Paddler) der Schulsozialarbeit an der Sophie-und-Hans-Scholl-Schule, IGS-Kastellstraße, Hermann-Ehlers-Schule, Alexej-von-Jawlensky-Schule, Comenius-Schule, Kerschensteinerschule, die Elly-Heuss-Schule, die IGS Mainz-Bretzenheim, die Pestalozzischule Idstein und das Gymnasium Taunusstein stellten sich auf der Regattabahn des Schiersteiner Hafens dem „Attention-Go“ des Starters. Die über 500 Teilnehmerinnen und Teilnehmer konnten nach den Übungsstunden am Vormittag und jeweils zwei Rennen für jedes Team am Nachmittag, insgesamt acht Rennen mit je sechs Booten auf der Strecke ihre Sieger ermitteln. In der Altersklasse der 11- bis 15-Jährigen siegte das Team der IGS Bretzenheim vor der Schulsozialarbeit an der Sophie-und-Hans-Scholl-Schule und dem Team der Schulsozialarbeit an der Comenius-Schule. Bei den 15 bis 20-Jährigen gewann auch das Team der IGS Bretzenheim vor dem Gymnasium Taunusstein und dem zweiten Boot der IGS Bretzenheim. Nach der Siegerehrung mit Übergabe balinesischer Holzdrachen an jedes Team endete das Drachenbootfest.



14 Teams treten beim Schüler-Cup im Schiersteiner Hafen an.

Foto: Günter Renschin

Wiesbadener Kurier am 29.07.2016

2.1 Sommerfreizeiten

Die jährlichen Sommerfreizeiten der Schulsozialarbeit werden in Kooperation mit dem Förderverein der Schulsozialarbeit durchgeführt. Neben dem kontinuierlichen Beziehungsaufbau in den Sommerfreizeiten, die in der Regel über einen Zeitraum von 8 Tagen stattfinden, stehen hier Angebote zur Förderung der personalen und sozialen Kompetenzen im Vordergrund. Hierbei spielt auch die Eröffnung neuer Lebensräume sowie Freizeitgestaltungsmöglichkeiten eine wichtige Rolle.

Im Jahr 2016 haben insgesamt 7 Sommerfreizeiten stattgefunden, an denen 11 Schulsozialarbeitseinrichtungen mit 171 Schülerinnen und Schülern teilnahmen. Das breitgefächerte Angebot reichte von Freizeiten in der Schule vor Ort bis zu Reisen an die Ostsee, Dresden oder nach Frankreich.

Im Jahr 2015 eröffnete „Round Table“¹ ein Kinder- und Jugendcamp in Kaub mit erlebnispädagogischem Ansatz und dem Ziel, benachteiligten Jugendlichen, Ferienfreizeiten zu ermöglichen. Seitdem führt die Schulsozialarbeit dort größere Freizeiten durch.

¹ *Round Table ist eine internationale Verbindung junger Menschen mit rund 3.500 Mitgliedern in Deutschland. Entstanden ist "RT", wie die Mitglieder ihren Round Table nennen, aus dem Geist des englischen Clublebens. Die Mitgliedschaft endet automatisch mit der Vollendung des 40. Lebensjahrs – so ist ein permanenter Zufluss von neuen Ideen gesichert.

	Schulsozialarbeit an der	Reiseziel	TN
1	Heinrich-von-Kleist-Schule Erich Kästner-Schule IGS Kastellstraße Wolfram-von-Eschenbach-Schule	Kinder- und Jugendcamp Kaub	41
2	Alexej von Jawlensky Schule Wilhelm-Leuschner-Schule	Schmitten	27
3	Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule	„Sturmmöve Ostsee“, Heiligenhafen	27
4	Albert-Schweitzer-Schule Sophie-und-Hans-Scholl-Schule Wilhelm-Leuschner-Schule	Schloss Oberau, Dresden	27
5	Hermann-Ehlers-Schule	Hermann-Ehlers-Schule	14
6	Sophie-und-Hans-Scholl-Schule	Sophie-und-Hans-Scholl-Schule	16
7	Comeniuschule	Sturzelbronn, Elsass	19
		Gesamt:	171

2.2 Rahmenplan zur Entwicklung von Schlüsselqualifikationen

Seit dem Schuljahr 2014/2015 findet in allen Sekundarschulen ein Rahmenplan zur Entwicklung von Schlüsselqualifikationen Anwendung und wird überwiegend in der Klassenbetreuung umgesetzt. Der Rahmenplan versteht sich als ein weiterer Beitrag für die geforderte Ausbildungsreife am Ende der Schulzeit und unterstützt damit die Jugendlichen bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben. Jede Schulsozialarbeitseinrichtung erstellt nach den Standards der Schulsozialarbeit ihren individuellen Rahmenplan vor Ort.

Von der Abteilung Schulsozialarbeit entwickelte Bausteine stehen jeder Schule mit Schulsozialarbeit zur Verfügung.

LoveZone

Im Jahr 2016 wurden erstmalig mit dem Baustein „LoveZone“ alle Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit abgedeckt. Ausnahme ist die IGS Kastellstraße, die das Thema mit dem Peer-Projekt „Dr. Make Love“ umsetzt. Insgesamt haben 36 Klassen der Jahrgänge 7 und 8 an der Ausstellung teilgenommen.

Die LoveZone ist ein sexualpädagogisches Präventionsprojekt, bei dem ältere Schülerinnen und Schüler (Peers) Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 7 und 8 an fünf verschiedenen Stationen entsprechende Themen erläutern. Peer Education setzt auf die Stellung der Peer Group im Jugendalter und auf eine Wissensvermittlung von Gleich zu Gleich. Die Jugendlichen Peers werden bei Präsentationen als Experten auf Augenhöhe wahrgenommen, die Bereitschaft, ihnen zuzuhören ist höher als von Erwachsenen gute Ratschläge zu erhalten. Die Koordination erfolgt über die Schulsozialarbeit in enger Kooperation mit Donum Vitae, Schwangerschaftskonfliktberatung, die besonders bezogen auf die Aktualisierung der inhaltlich, methodischen Gestaltung und der „Peer-Ausbildung“ die ne“ nachhaltig sichert.

Ebenso wurden im Jahr 2016 die Bausteine zur Nachhaltigkeit und Schuldenprävention aufgenommen bzw. aktualisiert. Außerdem nahm die Schulsozialarbeit im Rahmen des Bausteins Toleranz an der Ausstellung „Mensch du hast Rechte“ teil.

Nachhaltigkeit

Sozialdezernent Arno Goßmann und Dekan Dr. Martin Mencke eröffneten am 11. Februar 2016 in den Räumen der Evangelischen Jugendkirche Wiesbaden am Ort der Oranier-Gedächtnis-Kirche in Wiesbaden-Biebrich die Mitmach-Ausstellung „Eco-City Wiesbaden“. In der Ausstellung werden Besucherinnen und Besucher dazu angeregt, sich mit dem eigenen

Konsumverhalten in Bezug auf „Energie-“ und „Ressourcenverbrauch“ praktisch vor Ort auseinander zu setzen.

Als Gemeinschaftsprojekt der Wiesbadener Schulsozialarbeit mit dem Evangelischen Dekanat und der Evangelischen Jugendkirche Wiesbaden sowie des Zentrums für gesellschaftliche Verantwortung der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau startete damit eine 10-tägige Ausstellung. In diesem Zeitraum besuchten 20 Schulklassen die Ausstellung. Darüber hinaus nahmen 4 Klassen des Jahrgangs 7 an der Wilhelm-Leuschner-Schule vom 05.-09.09.2016 im Rahmen ihrer Projektwoche an „Eco-City“ teil. Damit besuchten insgesamt 557 Schülerinnen und Schülern aus Schulen mit Schulsozialarbeit diese Ausstellung.

Ihren Ursprung erhielt „Eco-City Wiesbaden“ 2011 bei einem internationalen Klimacamp der Evangelischen Kirche. Mit dem Ziel, die Ergebnisse des Camps langfristig zu nutzen und Erfahrungen mit weiteren Jugendlichen auszutauschen, wurde die Idee geboren, eine Ausstellung von und für Jugendliche zum Thema Klimaschutz und Klimagerechtigkeit zu gestalten. Bereits 2014 wurde in der Evangelischen Jugendkirche Wiesbaden eine „Eco-City“-Ausstellung durchgeführt und von über 300 Jugendlichen besucht. Nachdem Schülerinnen und Schüler der Alexej von Jawlensky Schule mit der Schulsozialarbeit diese Ausstellung besucht hatten, war ihnen klar, dass sie an dem Thema „Ökologie“ weiter arbeiten möchten. Verstärkung holten sie sich zusätzlich von der Schulsozialarbeit an der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule. Gemeinsam entwickelten sie mit Schülerinnen und Schülern der beiden Schulen ihre eigene „Eco-City Wiesbaden“. In Projekttagen und an einem Werkwochenende gestalteten die Schülerinnen und Schüler ihre Modellstadt und entwickelten in Kleingruppen die verschiedene Mitmach-Stationen Kleiderladen, Mülltrennung, Konsum Laden, Handy & Co, Strom und Wasser. Die Ausstellung „Eco-City Wiesbaden“ informiert nicht nur sondern bietet den Besucherinnen und Besuchern auch die Möglichkeit, selbst zu forschen und zu experimentieren und somit eigene Ideen für ein verantwortungsvolles Leben zu finden.

Schuldenprävention

Die jährliche Analyse zur Überschuldung von Privatpersonen in Deutschland hebt hervor, dass die Überschuldung bereits in der Altersgruppe der 18- bis 27-jährigen sehr hoch ist. So soll vor den ersten Schuldenfällen eine niedrigschwellige Prävention zum Schutz vor Verschuldung im Jugendalter erreicht werden und über Wissensvermittlung riskantes Verhalten im Umgang mit Geld vermieden werden.

Der Baustein zur Schuldenprävention steht den Einrichtungen der Schulsozialarbeit mit zwei Modulen zur Verfügung.

Zum einen wurde von der Schulsozialarbeit an der IGS Kastellstraß die Themeneinheit „Was kostet das Leben“ überarbeitet. Diese veranschaulicht im Rahmen der Klassenbetreuungsstunde den Jugendlichen in eindrucksvoller Weise, welche Lebenskonzepte welche fiskalischen Grundlagen erfordern und welche Ausbildungsberufe den Weg dahin eröffnen könnten.

Zum anderen hat die Schulsozialarbeit an der Hermann-Ehlers-Schule in einem gemeinsamen Projekt mit der Abteilung Jugendarbeit in der Präventionsarbeit einen Baustein zum Thema Finanzkompetenz und Schuldenprävention entwickelt und umgesetzt. Das Projekt ist als Peer-Education Projekt angelegt.

Nachdem eine Gruppe von Hermann-Ehlers-Schülerinnen und -Schülern das Thema „Was kostet das Leben“ intensiv recherchiert haben, entwickelten sie Stationen, in dem sie die Ergebnisse transparent darstellten, insbesondere Lösungen zum „Sparen“ je nach individueller Priorisierung von unterschiedlichen Lebenskonzepten. Damit entstand das Schuldenpräventionsprojekt „Money Birds“, welches vom Landespräventionsrat des Hessischen Ministeriums für Justiz in der Vergabe des 10. Hessischen Präventionspreises mit einem zweiten Platz bedacht wurde.

Hessischer Präventionspreis! Platz 2



SCHULENGREIBENKONKURRENZ FÜR KARTUNKONKURRENZ DER HESSISCHEN LANDESHAUPTSTADT
Landespräventionsrat bei dem Hessischen Ministerium der Justiz



URKUNDE

2. Preisträger
des von der Saatchi-Bark-leson AG gestifteten
10. Hessischen Präventionspreises
wurde heute die

Landeshauptstadt Wiesbaden, Amt für Soziale Arbeit
mit dem Projekt
„Money Bräds“

Wiesbaden, den 15. Juni 2016

Prof. Jürgen Weber
Vizepräsident des Landespräventionsrates

Prof. Dr. Dieter Bittner
Vizepräsident des Landespräventionsrates



WIESBADEN
10. Hessischer Präventionspreis

Toleranz

Der Baustein „Toleranz“, der überwiegend im Jahrgang 6 eingesetzt wird, sensibilisiert die Schülerinnen und Schüler mit fünf aufeinander aufbauenden Modulen nachhaltig für das Thema Toleranz und tolerantes Verhalten.

Thematisch passend dazu gab es für Jugendliche aus den höheren Klassen in diesem Jahr das Angebot, die Ausstellung „Mensch du hast Rechte!“ zu besuchen.

Organisiert von der Abteilung Jugendarbeit, die das Mobile Lernlabor der Bildungsstätte Anne Frank vom 21.11. bis zum 20.12.2016 in das Lilien-Carré am Bahnhof holte. Die Jugendlichen konnten sich hier auf spielerische Weise mit Rassismus, Diskriminierung und Menschenrechten auseinandersetzen.

Insgesamt haben Schülerinnen und Schüler aus 8 Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit der Jahrgangsstufen 8 - 10 die Ausstellung besucht.

2.3 Lernförderung durch Bildung und Teilhabe an Schulen mit Schulsozialarbeit

Seit dem Schuljahr 2013/2014 engagiert sich die Schulsozialarbeit in ihrer Rolle als Teil des Wiesbadener Jugendhilfeträgers in Kooperation mit dem federführenden Sozialhilfeträger, leistungsberechtigten Kindern und Jugendlichen bzw. deren Eltern (Berechtigte von Leistungen nach dem SGB II, AsylBLG, SGB XII, Wohngeld und Kinderzuschlag) den Zugang zu Lernförderleistungen im Kontext des Bildungs- und Teilhabepakets zu erleichtern.

Im Jahr 2016 ist es gelungen, Chancenwerk e.V. zusätzlich zur Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule und Wilhelm-Leuschner-Schule nun auch für die Sophie-und-Hans-Scholl-Schule für Lernförderangebote gemäß Bildung und Teilhabe zu gewinnen. Als eingetragener und gemeinnütziger Verein wurde Chancenwerk e.V. 2004 als „interkultureller Bildungs- und Förderverein für Schüler und Studenten e.V.“ gegründet.

Chancenwerk e.V. wird von der Fachstelle Bildung und Teilhabe als Träger beauftragt, Lernförderangebote an o. g. Schulen für die Jahrgänge 5-8 durchzuführen. Die Schülerinnen und Schüler werden in Lerngruppen von vier Teilnehmerinnen und Teilnehmern unterrichtet. Die Förderung kann wöchentlich bis zu 4 Schulstunden umfassen, die an den Stundenplan angepasst werden sollen. Die Anbindung an den Stundenplan soll die organisatorische Einbindung in den Schulunterricht fördern und somit zu einer regelmäßigen Teilnahme der einzelnen Schülerinnen und Schüler führen. Die Lernförderung wird in den Fächern Mathematik

und Deutsch pro Woche mit jeweils 2 Unterrichtseinheiten á 40-45 Minuten durchgeführt, kann jedoch gemäß der Notwendigkeit auf weitere Fächer in der Regel im Rahmen der 4 Schulstunden wöchentlich ausgeweitet werden.

Schülerinnen und Schüler, die einen Anspruch auf Leistungen für Bildung und Teilhabe haben, werden ab Eintritt in den Förderkurs, in der Regel ab Oktober bis zum Austritt aus dem Förderkurs (längstens neun Monate) gefördert. Eine evtl. Förderung darüber hinaus wird mit Hilfe von Stiftungsgeldern durch Chancenwerk e.V. getragen. Ebenso können auch nicht anspruchsberechtigte Schülerinnen und Schüler mit dem Eintritt und einem damit verbundenen geringen Mitgliedsbeitrag für Chancenwerk e.V. mit weiteren Stiftungsgeldern in die Förderangebote eingebunden werden. Chancenwerk e.V. verfolgt in seinem pädagogischen Konzept die Einbindung von älteren Schülerinnen und Schülern, die zusätzlich zu den pädagogischen Fachkräften in das Förderkonzept eingebunden werden.

Im Rahmen des Kompetenz-Entwicklungs-Programms wird Chancenwerk e.V. für Schülerinnen und Schüler überwiegend aus Jahrgang 9, von der Schulsozialarbeit für die Durchführung von Förderkursen beauftragt.

In den anderen Schulen mit Schulsozialarbeit ohne Kooperationspartner wurden von der Schulsozialarbeit 2016 für die Jahrgänge 5-8 für anspruchsberechtigte Schülerinnen und Schüler weitere 43 Förderkurse für etwa 120 Schülerinnen und Schüler umgesetzt.

2.4 Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule-Beruf

Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm im Übergang Schule-Beruf der Schulsozialarbeit Wiesbaden unterstützt den gesamten Berufsorientierungsprozess für Schülerinnen und Schüler an Schulen mit Schulsozialarbeit. Es soll am Ende der Sekundarschule unter Einbezug der Eltern den bestmöglichen Übergang in eine Berufsausbildung oder eine (tatsächlich) weiterführende Schulbildung ermöglichen. Für die Umsetzung von zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen stellt die Landeshauptstadt Wiesbaden Haushaltsmittel zur Verfügung, diese werden durch Mittel der Agentur für Arbeit (SGB III) ergänzt.

Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm wird seit 2007 durchgeführt. Es wird bis heute mit den Kooperationspartnern der Schulsozialarbeit im Arbeitsfeld Schule-Beruf weiterentwickelt. Diese sind im Wesentlichen die Schulen, die Kreishandwerkerschaft, die Handwerkskammer, HESSENMETALL, die Industrie- und Handelskammer, die Landesärztekammer, die Betriebe, die Ausbildungsagentur des kommunalen Jobcenters, die Agentur für Arbeit und die Träger der Jugendhilfe. Im Wiesbadener Jugendberufshilfenetz ist es als ein gemeinsames Projekt mit einem hohen Stellenwert anerkannt.

In seinem Ursprung war das Kompetenz-Entwicklungs-Programm (KEP) als ein Förderangebot für die prognostizierten Hauptschulabsolventinnen und -absolventen angelegt. In der Weiterentwicklung ist es zu einer Öffnung für Schülerinnen und Schüler mit prognostiziertem Realschulabschluss in bestimmten Angeboten gekommen und zu einem wichtigen Bestandteil des Programms geworden. Dies geschah zum einen aufgrund der Erkenntnis, dass das Programm einen Beitrag dazu leistet, Schülerinnen und Schüler zu motivieren, über ihren Hauptschulabschluss hinaus auch den Mittleren Bildungsabschluss zu erreichen. Zum anderen, da es damit der Schulsozialarbeit sukzessive gelingt, den direkten Übergang von Schülerinnen und Schülern mit einem Mittleren Bildungsabschluss in Ausbildung zu erhöhen und damit unnötige Schleifen im Bildungs- oder beruflichem Übergangssystem verhindert.

Das Kompetenz-Entwicklungs-Programm stellt somit allen Schülerinnen und Schülern, unter Einbezug der Eltern, Angebote zur Berufsorientierung zur Verfügung. Die Themen der Berufsorientierung werden immer wieder in unterschiedlicher Form und Angebotstiefe an die Entwicklungsmomente jedes Jugendlichen angepasst und entsprechend zur Verfügung gestellt. Dies beinhaltet:

- Angebote zur Entwicklung der sozialen und personalen Kompetenzen,
- ein Kompetenzfeststellungsverfahren,
- individuelle Berufsorientierungsangebote,
- Begleitung und Unterstützung im Matching- bzw. Vermittlungsprozess.

Schülerinnen und Schüler aus den Vorabgangsklassen stehen mit ihren Eltern vor einer zentralen Entscheidung, die für ihren weiteren beruflichen Lebensweg und die Zukunft eine maßgebliche Basis bildet. Dies setzt einen individuellen Berufsorientierungsprozess voraus, den die Schulsozialarbeit ergänzend zu den Berufsorientierungskonzepten der Schulen mit zusätzlichen Qualifizierungsmaßnahmen (zQM) unterstützt. Zu verschiedenen Zeitpunkten in einem Schuljahr werden diese gemeinsam mit den Kooperationspartnerinnen und -partnern, insbesondere aus der Wirtschaft und Bildungsträgern, durchgeführt. Ziel der zQM ist die Erweiterung des Spektrums der Berufswahl, die Motivierung für eine Auseinandersetzung mit realistischen Berufswünschen, eine Berufswahlentscheidung und damit die Einmündung in einen passgenauen Übergang nach der Schule. Die Dauer richtet sich nach Inhalt und Ziel des einzelnen Angebotes. In einem Eltern-Schüler-Gespräch wird die Teilnahme an den zQM's festgelegt, die nun in annähernder chronologischer Reihenfolge eines KEP-Durchgangs beschrieben werden:

Juni - Juli

Berufseignungstest (BET): Er gibt den Schülerinnen und Schülern Aufschluss, unter arbeitsnahen Bedingungen ihre Eignung für verschiedene Berufsfelder zu überprüfen. Die durchführenden Fachleute aus der Wirtschaft werten die Ergebnisse aus und reflektieren sie mit den jeweiligen Schülerinnen und Schülern gemeinsam mit den Eltern. Seit 2007 werden die BETs von **InfraServ GmbH & Co Wiesbaden KG** für die Jahrgänge 9 und 10 durchgeführt.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	70	13	57

Berufsorientierungstage: Sind zweitägige Seminare, in denen sich die Teilnehmenden frühzeitig (in den Vorabgangsklasse) ausführlich mit ihren Interessen auseinandersetzen. Sie werden durch Bildungsträger durchgeführt mit dem Ziel das Berufswahlspektrum zu erweitern und die Motivation zu steigern, sich mit einem realistischen Berufswunsch auseinanderzusetzen. Die Berufsorientierungstage sind überwiegend mit dem **Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V.** entwickelt worden und werden auch in dessen Schulungsräumen durchgeführt.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	224	109	115

Oktober - November - Dezember

Tag der Sozialen- und Gesundheitsberufe: Ist ein Tag, an dem die Berufe Altenpflege, Med. Fachangestellte/-r, Zahnmedizinische Fachangestellte/-r und Erzieher/-in vorgestellt werden. Die Schülerinnen und Schüler aus den Abgangsklassen haben hier die Möglichkeit an einem Vormittag, durch Fachleute begleitet, alle drei Berufsfelder kennen zu lernen. Der Tag der Sozialen- und Gesundheitsberufe wird in der **Akademie für Pflege- und Sozialberufe** durchgeführt

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	52	48	4

Tag der MINT Berufe: Ist ein Orientierungstag für Jugendliche, die sich für Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik und den dazugehörigen Berufen interessieren. Diese technischen Berufe werden von Ausbilder/-innen aus Betrieben vorgestellt. In diesem Jahr fanden die Berufsorientierungstage erstmalig komplett in Betrieben vor Ort durch und bei **InfraServ GmbH & Co Wiesbaden KG, SCA Hygiene Products** und **Federal Mogul** statt.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	36	11	25

„Tag der Kfz-Berufe“: Der Tag findet in der Friedrich-Ebert-Schule (FES) im Berufsschulzentrum statt. Die Schülerinnen und Schüler haben an diesem Tag die Möglichkeit, sich über die dualen Ausbildungsberufe im Kraftfahrzeugbereich zu informieren. Die Schülerinnen und Schüler erhalten dabei einen praxisnahen Einblick in die drei Berufe Kfz-Mechatroniker/-in (Schwerpunkt Pkw und Nutzfahrzeuge), Fahrzeuglackierer/-in und Automobilkauffrau bzw. -mann. Durch das Absolvieren von vier Stationen in Kleingruppen werden Inhalte der Ausbildungsberufe ausprobiert. Die Stationen werden von Berufsschullehrkräften der Friedrich-Ebert-Schule und Kerschensteinerschule fachlich und inhaltlich betreut. In Zusammenarbeit mit der **Kfz-Innung** werden nach dem „Tag der Kfz-Berufe“ Betriebsbesichtigungen angeboten, für die sich die Schülerinnen und Schüler im Vorfeld bewerben können. Dieser Praxisteil ermöglicht die Ausbildungsberufe hautnah vor Ort auch in den Betrieben zu erleben. Wenn möglich, dürfen auch die Eltern an der gewählten Betriebsbesichtigung teilnehmen. Aufbauehend bietet sich dann die Möglichkeit, für den ein oder anderen jungen Menschen, sich für ein Praktikum oder die Ausbildung zu bewerben.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	25	0	25

GQ im Betrieb mit dem Wettbewerb „Du bist BERUFen“: Diese Woche vor den Herbstferien richtet sich an ausbildungsinteressierte Schülerinnen und Schüler. In einem Betrieb wird unter Anleitung der dortigen Ausbilder/-innen ein Ausbildungsberuf eine Woche unter realen Bedingungen erlebt. Am Ende dieser Woche steht eine abschließende Präsentation. Ziel ist es, den Matchingprozess intensiv zu unterstützen. Bei besonderer Eignung können hier auch Praktika- sowie Ausbildungsplatzangebote ausgesprochen werden. Das Projekt wird mit dem **Rotary** sowie dem **Rotaract Club** Wiesbaden durchgeführt.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	57	36	21

Folgende Betriebe haben 2016 an „Du bist BERUFen“ teilgenommen:

- Autohaus Haese GmbH
- Baumstark Theo GmbH & Co. Wärme- und Gesundheitstechnik KG
- Brömer & Sohn GmbH
- Gramenz GmbH
- Hotel Oranien Gaststätten- und Hotelbetriebsgesellschaft mbH
- Huhle Stahl- und Metallbau GmbH
- Kindertagesstätte Kellerstraße Landeshauptstadt Wiesbaden
- Maler-Einkauf Süd-West eG
- NASPA Wiesbaden
- REWE Markt GmbH
- SOKA-Bau

- Füll Malerwerkstätten
- SCA Hygiene Products GmbH
- schönschrag e.K. (haare machen, schöne Sachen)

Grundqualifizierung (GQ): Ziel ist es, durch das Erleben von Anteilen der praktischen Arbeit eines bestimmten Berufsfeldes (z.B. Holz, Metall, Frisörhandwerk, Gastgewerbe, Bäckerei, Verkauf, Büro, Med. Fachangestellte/-r oder Berufe der LHW) während einer Schulwoche den eigenen Berufswunsch zur erproben oder zu festigen, um danach ein realistisches Berufsziel verfolgen zu können. Basis sind die vorangegangenen Berufsorientierungen. Die Grundqualifizierungen werden in den Ausbildungszentren der Kammern oder bei Bildungsträgern der Jugendhilfe durchgeführt.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	69	49	20

Januar - Februar - März

Berufsorientierungs-Tage: Weitere zweitägige Seminare für Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen, die sich noch einmal neu orientieren. Sie gleichen den o.g. Berufsorientierungstagen, sind also nur für eine andere Zielgruppe bestimmt.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	26	12	14

Ganzjährig

KEP Betriebsbesichtigungen (KEP-BB): Richten sich an Schülerinnen und Schüler der Vorabgangsklassen, um sich über Ausbildungsberufe vor Ort zu informieren und an Schülerinnen und Schüler der Abgangsklassen, um Ausbildungsbetriebe kennenzulernen. Der Zeitraum ist von Ende der Weihnachtsferien bis zu den Osterferien und von Ende der Herbstferien bis zu den Weihnachtsferien.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	159	66	93

Im Jahr 2016 wurden 18 KEP-Betriebsbesichtigungen in 14 verschiedenen Betrieben und anderen Unternehmen/Institutionen durchgeführt. Von neun Teilnehmerinnen und Teilnehmern nahmen deren Eltern und Erziehungsberechtigte daran teil.

Vorgestellte Ausbildungsberufe:

- | | |
|--|--|
| - Altenhilfe, Betreuung | - Glaser/-in, Glasveredler/-in |
| - Anlagenmechaniker/-in | - Hauswirtschafter/-in |
| - Elektroniker/-in FR Energie- und Gebäudetechnik | - Kauffrau/-mann im Einzelhandel |
| - Fachkraft im Gastgewerbe, Fachfrau/-mann Systemgastronomie | - Kfz-Mechatroniker/-in |
| - Fachkraft für Schutz und Sicherheit | - Tischler/-in |
| - Maler/-in - Lackierer/-in | - Verkäufer/-in |
| - Medizinische/-r Fachangestellte/-r | - Ausbildungsberufe in der Wiesbader Jugendwerkstatt |
| - Gärtner/-in Fachrichtung Garten- und Landschaftsbau | |

Berufsorientierung für Quereinsteiger: Ziel ist es, zeitnah die Stärken und Interessen der Quereinsteiger/-innen zu beleuchten und mit ihnen Berufsvorschläge zu entwickeln. Es kann über die Schulsozialarbeit individuell eingesetzt werden.

Jahr	Anzahl der Teilnehmer/-innen	davon :	
		weiblich	männlich
2016	8	1	7

Förderkurse (FK): Ziel der FK ist es, durch Unterstützung bestimmter Schülerinnen und Schülern in Kleingruppen (vier bis sechs Teilnehmende) deren Defizite in den Schulfächern Mathematik und Deutsch zu beheben, damit der Hauptschulabschluss erreicht oder verbessert wird. Sie finden im 1. Halbjahr und im 2. Halbjahr der Abgangsklassen statt und umfassen je 12 Einheiten mit je zwei Schulstunden am Nachmittag pro Woche.

Jahr	Anzahl der Kurse	Anzahl der Teilnehmer/-innen
2016	41	246

Soziale-Kompetenz-Training (SKT): Ziel des SKT sind die Stärkung des/der Einzelnen in seinen/ihren Schlüsselqualifikationen, wie z. B. Teamfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit oder Problemlösefähigkeit. Die Angebote werden auf Grundlage der Ergebnisse des Schülerprofilbogens und des Elterngesprächs i.d.R. von der Schulsozialarbeit durchgeführt. Die SKT-Angebote der Schulsozialarbeit sind in den Angeboten der Schulsozialarbeit unter Punkt 2 dieses Geschäftsberichtes subsumiert.

Kompetenz-Entwicklungs-Programm

Zeitplan für schulübergreifende zusätzliche Qualifizierungsmaßnahmen

Zeitraum		Qualifizierungsmaßnahme		
Schuljahr	Januar	Tag der Sozialen- und Gesundheitsberufe (Jahrgang 9+10)	KEP Betriebsbesichtigung	Möglicher Zeitraum für KEP Förderkurse
		BO A/B im Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. (Jahrgang 10)		
		GQ Büro im Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V.(Jahrgang 9+10)		
	Februar	BO C im Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. (Jahrgang 8+9)		
	März	IHK Ausbildungsmesse		
	Osterferien			
	Mai	BO A/B im Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. (Jahrgang 8+9) Berufseignungstest bei InfraServ (Jahrgang 9+10)		
Juni	BO A/B im Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. (Jahrgang 8+9)			
	BO C im Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. (Jahrgang 8+9)			
	Sommerferien			
Schuljahr	September	Handwerk Live	KEP Betriebsbesichtigung	Möglicher Zeitraum für KEP-Förderkurse
		Tag der Sozialen- und Gesundheitsberufe (Jahrgang 9+10)		
		Tag der MINT Berufe (Jahrgang 9+10)		
	Oktober	DU bist BERUFen Grundqualifizierungen (GQ) (Jahrgang 8+9+10)		
	Herbstferien			
November	Tag des Kfz (Jahrgang 9+10)			
Dezember				

2.5 Kompetenzagentur Wiesbaden

Die Kompetenzagentur Wiesbaden wurde als ehemaliges Bundesförderprogramm nachhaltig in das Leistungsspektrum der Schulsozialarbeit verstetigt. Somit werden weiterhin besonders benachteiligten Schülerinnen und Schüler mit zusätzlichen Personalressourcen im Abgangsjahr beraten und begleitet, um einen adäquaten Übergang von Schule in den Beruf herzustellen oder den nächsten Schritt dafür einzuleiten. Jede Schulsozialarbeitskraft ist dabei zunächst für ihre/seine Jahrgänge zuständig. Unter bestimmten Voraussetzungen, meist verbunden mit einer Schulabstizienz, ist eine Übergabe von Schülerinnen und Schülern an das Fallmanagement der Schulsozialarbeit im 2. Halbjahr des Abgangsjahres sinnvoll. Für eine optimale Begleitung erfolgt ein Personalwechsel in der Schulsozialarbeit, da ein intensives Fallmanagement in der Regel von der Schulsozialarbeit vor Ort aufgrund von Einsatz der Ressourcen nicht mehr möglich wäre.

Zum März 2016 wurden mit den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern 143 benachteiligte Schülerinnen und Schüler identifiziert, deren Schulabschluss gefährdet und sich der Verbleib an den Sekundarschulen zu diesem Zeitpunkt als aussichtslos darstellte. Bei 90 von diesen Schülerinnen und Schülern sorgten sich die Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeiter vor Ort um einen adäquaten Übergang, insbesondere da sie aufgrund der über lange Jahre angelegte Beziehungsarbeit hier die bestmögliche Unterstützung geben konnten.

17 Schülerinnen und Schüler erhielten von der Schulsozialarbeit relativ wenig Unterstützung, da hier eine Kooperation mit den Eltern nicht gewollt war. Ein entsprechender Übergang wurde aber trotzdem verfolgt und dokumentiert.

Nach ausführlichen Eltern-Schüler-Gesprächen und dem Angebot vom Fallmanagement der Kompetenzagentur haben 36 Einverständniserklärungen für die verbleibenden Schülerinnen und Schüler vorgelegen. Die Fallmanagerinnen und Fallmanager konnten wie folgt agieren:

- Formulierung gemeinsamer Zielvereinbarung zwischen Erziehungsberechtigten, Schülerinnen und Schülern und Fallmanagement
- Angebote analog Kompetenz-Entwicklungs-Programm
- Intensive und aufsuchende Arbeit mit dem Ziel, einen adäquaten Übergang zu gestalten
- Begleitung und Unterstützung bei einer angemessenen Anschlussmaßnahme
- Verifizierung nach den Sommerferien, ob die Schülerinnen und Schüler adäquat versorgt sind.
- Bei unversorgten und instabilen Jugendlichen weiterhin aufsuchende Sozialarbeit
- Kooperationen mit den Trägern der Anschlussmaßnahme, Institutionen, Bezirkssozialarbeit.

Für 2016 lassen sich entsprechend folgende Übergänge von diesen 36 benachteiligten Schülerinnen und Schüler festhalten.

Integrative Ausbildung	2
Bildungsgang zur Berufsvorbereitung	8
Fit in den Beruf	10
Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme	7
Therapie	1
Sonstiges (Schwangerschaft, Umzug und Strafvollzug)	4
Verbleib an Regelschule	4
Σ	36

2.5.1 Ausbildungsbudget des Landes Hessen

Über das Hessische Ministerium für Soziales und Integration verordnete Ausbildungsbudget des Landes Hessen koordiniert die Abteilung Schulsozialarbeit das Förderprojekt „FiB - Fit für den Beruf“. Ebenso erhielt die Abteilung Schulsozialarbeit im Jahr 2016 über das Ausbildungsbudget den Auftrag, ein sprachförderndes Bildungsangebot für Schülerinnen und Schüler in Deutsch-Intensivklassen umzusetzen.

Fit für den Beruf (FiB)

Im Schuljahr 2015/16 hat das Bildungswerk der Hessischen Wirtschaft e.V. die Maßnahme „Fit für den Beruf“ im Auftrag des Amtes für Soziale Arbeit mit insgesamt 30 Plätzen durchgeführt. Mit fünf Plätzen wurde besonders auf benachteiligte Jugendliche mit Migrationshintergrund und besonderem Bedarf an bildungssprachlicher und berufsbezogener Sprachförderung eingegangen.

Das Projekt „Fit für den Beruf“ verfolgt das Ziel, benachteiligten jungen Menschen zielgerichtete Unterstützung und Hilfestellungen im Übergang Schule-Beruf und in der Berufsvorbereitung anzubieten, um in das berufliche Bildungssystem, bzw. Ausbildungssystem einzumünden. Durch intensive praxisnahe, berufliche Orientierung und fachpraktische Erfahrungen sowie sozialpädagogische Betreuung (auch aufsuchende Sozialarbeit) soll den benachteiligten jungen Menschen die Motivation zur beruflichen Qualifizierung sowie die Ausbildungsfähigkeit und -reife näher gebracht werden. Hierbei spielt die Vermittlung der Schlüsselqualifikationen wie Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Ausdauer, Eigenmotivation, Belastbarkeit, konzentriertes und strukturiertes Arbeiten, Umgangsformen, Kritikfähigkeit, Anerkennung der Institution Schule als wichtiges Instrument für die Zukunft, Teamfähigkeit und Eigenverantwortung einhergehend mit der Erhöhung des Selbstbewusstseins sowie der Frustrationstoleranz eine große Rolle.

Im Schuljahr 2015/16 waren die 30 Plätze im Projekt FiB mit insgesamt 34 Schülerinnen und Schülern besetzt; 4 Schülerinnen und Schüler haben die Maßnahme abgebrochen und wurden nachbesetzt.

Am Ende des Schuljahres nahmen 19 Schülerinnen und Schüler an der Hauptschulabschlussprüfung teil.

- 7 Schülerinnen und Schüler erreichten den Hauptschulabschluss
- 12 Schülerinnen und Schüler erreichten den qualifizierenden Hauptschulabschluss

Insgesamt erhielten von 34 Schülerinnen und Schülern die FiB besuchten:

- 4 eine überbetriebliche Ausbildung
- 1 eine schulische Ausbildung
- 4 ein weiterführendes Bildungsangebot
- 11 eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme der Agentur für Arbeit
- 2 ein Arbeitsverhältnis
- 1 einen Sprachintensivkurs

Bei 11 Schülerinnen und Schülern stand zum Ende der Maßnahme der Übergang noch nicht fest, eine Teilnehmerin davon zog um (ebenfalls mit berücksichtigt sind hier vier Abbrecherinnen und Abbrecher, die nicht bis zum Schuljahresende betreut wurden).

Vor dem Hintergrund, dass alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer tendenziell zu Beginn der Maßnahme als „perspektivlos“ galten, sind die Ergebnisse auch in diesem Jahr als positiv zu bewerten.

Sprachförderndes Bildungsangebot für ausbildungssuchende Jugendliche mit Migrationshintergrund in Deutsch-Intensivklassen zur sozialen Integration durch die Schulsozialarbeit

In Schulen mit Schulsozialarbeit wurden 2016 deutlich mehr Deutsch-Intensivklassen eingerichtet. Hier erhalten die Schülerinnen und Schüler überwiegend die Vermittlung des Spracherwerbes. Nach dem Besuch der Intensivklasse werden sie in Regelklassen eingeschult. Die Verweildauer in der Intensivklasse beträgt etwa ein Jahr.

Bislang hat die Schulsozialarbeit die Deutsch-Intensivklassen nicht betreut, zum einen aus Kapazitätsgründen zum anderen aber auch aus Gründen der Verständigung.

Mit der deutlichen Zunahme an geflüchteten Kindern stellt sich die soziale Integration als eine besondere Herausforderung dar. Mit der Freigabe von weiteren Haushaltsmitteln durch das Land Hessen konnte die Schulsozialarbeit mit Stadtverordnetenbeschluss-Nr.: 0142 vom 25.05.2016 eine 0,5-Stelle Sozialarbeit (TVöD S 12) und eine 0,5-Stelle Freizeitbetreuung (TVöD S 8a) einrichten. Ziel ist es, zu einem früheren Zeitpunkt Angebote zu entwickeln, die die Schülerinnen und Schüler schnellstmöglich auffordern, das Erlernte sprachfördernd in den Alltag zu integrieren. Dies gelingt mit Angeboten, deren Ziel es ist, die Schülerinnen und Schüler mit anderen Menschen zusammen zu bringen und gemeinsam zu kommunizieren, um Prozesse der sozialen Integration in Gang zu setzen.

Hierfür werden drei Angebote zukünftig durch die Schulsozialarbeit für ausbildungssuchende Geflüchtete aus Deutsch-Intensivklassen angeboten:

1. Integration in vorhandene sozialpädagogische Angebote der Schule oder der Schulsozialarbeit mit dem Ziel eines sozialintegrativen Spracherwerbs.
2. Entwicklung zusätzlicher sprachfördernde Angebote durch die Schulsozialarbeit mit dem Ziel eines sozialintegrativen Spracherwerbes.
3. Ausweitung eines Mentoring-Programms „Zeit für Dich“: Engagierte Erwachsene, die sich Zeit nehmen, geduldig sind, dabei helfen die fremde Sprache zu lernen und mit dem Neuankommenden gemeinsam die unbekannte Umgebung erkunden.

Bis zum Ende des Jahres ist es gelungen, an sechs Schulen mit Schulsozialarbeit 82 Schülerinnen und Schüler an den sprachfördernden Freizeitangeboten der Schulsozialarbeit einzubinden und für weitere 15 Schülerinnen und Schüler Patenschaften aufzubauen.

2.5.2 Praxis und Schule (PuSch)

Mit Stadtverordnetenbeschluss-Nr.: 0318 vom 01.10.2015 wurden 1,25 Stellen Schulsozialarbeit für die Betreuung von zwei PuSch-Klassen an der Wolfram-von-Eschenbach-Schule und eine Klasse an der Wilhelm-Heinrich-von-Riehl-Schule seit dem Schuljahr 2015/2016 eingerichtet. Diese werden durch das Hessische Kultusministerium über den Europäischen Sozialfond refinanziert.

Das Förderprogramm „Praxis und Schule“ (PuSch) richtet sich besonders an Schülerinnen und Schüler, die aufgrund ihrer spezifischen Lebenssituation benachteiligt sind. Prekäre wirtschaftliche bzw. soziale Verhältnisse in ihrem privaten Umfeld können Lern- und Leistungsrückstände der Schülerinnen und Schüler bewirken. PuSch will den Schülerinnen und Schülern den Übergang von der Schule in eine Berufsausbildung, in ein Arbeitsverhältnis oder in einen vollschulischen Berufsbildungsgang erleichtern und sie befähigen, in einer wissensbasierten Gesellschaft lebensbegleitend zu lernen und zu arbeiten. PuSch wird im Rahmen des Europäischen Sozialfonds für die Förderperiode 2014 bis 2020 mit Schülerinnen und Schülern des Bildungsgangs Hauptschule (PuSch A) durchgeführt. Jugendliche, die die Haupt-

schule ohne Abschluss verlassen haben, können diesen an einer beruflichen Schule (PuSch B) ebenfalls mit Hilfe des Programms nachträglich erwerben.

Die sozialpädagogische Förderung der Schülerinnen und Schüler durch qualifizierte Fachkräfte (Sozialpädagoginnen und Sozialpädagogen) ist konzeptioneller Bestandteil der gesamten Fördermaßnahme. Mit Hilfe kontinuierlicher sozialpädagogischer Begleitung in der Projektgruppe sollen die individuellen Potenziale der Jugendlichen sowie ihre sozialen Kompetenzen in der Klasse verstärkt gefördert werden.

Kultusminister Lorz begrüßt ausdrücklich in seinem Schreiben vom 10.06.2015 an Bürgermeister Goßmann die Trägerschaft der sozialpädagogischen Förderung des Amtes für Soziale Arbeit durch die Abteilung Schulsozialarbeit.

Die Einbindung und Steuerung von PuSch erfolgt in der Abteilung Schulsozialarbeit im Sachgebiet 510103 / Programme und Projekte. Dies gewährleistet, dass alle Ressourcen aus dem Programm nach den Vorgaben des Hessischen Kultusministeriums gleichermaßen auch Umsetzung findet. Durch die Umsetzung der sozialpädagogischen Betreuung im Programm PuSch durch die Schulsozialarbeit sind somit alle Anknüpfungen zum Leistungsspektrum der Schulsozialarbeit gewährleistet. Alle zur Verfügung stehenden Ressourcen werden für jede Schülerin und jeden Schüler individuell nach Bedarf zur Verfügung gestellt, immer mit dem Ziel des Erreichens eines Schulabschlusses und dem bestmöglichen Übergang.

2.6 Datenbank der Schulsozialarbeit

Die Datenbank der Schulsozialarbeit hat sich im Jahr 2016 zu einem festen Bestandteil in der Arbeit aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Schulsozialarbeit entwickelt. Neben der obligatorischen Erfassung der Stammdaten der Schülerinnen und Schüler, Erstellung von Historieneinträgen, dem Anlegen von Gruppenangeboten, der Ausgabe von Listen und Serienbriefen, wurde erstmalig die Generierung von Daten für die Abgangs- und Übergangsstatisik mit der Datenbank durchgeführt.

Durch die zentrale Speicherung der Daten wird die Kommunikation zwischen den Schulsozialarbeiterinnen und Schulsozialarbeitern, der Verwaltung, der Koordination und der Leitungsebene merklich erleichtert. Dennoch gilt es weiterhin, Funktionen der Datenbank an die Bedürfnisse der Schulsozialarbeit anzupassen. Dies gestaltet sich als fortlaufender Prozess, der in Rücksprache mit der AG-Datenbank (Treffen 1x monatlich) optimiert und umgesetzt wird. In dem für den internen Bereich zur Verfügung stehende Handbuch der Schulsozialarbeit wurde das Kapitel „Datenbank der Schulsozialarbeit“ (Standards der Datenerhebung, Berechtigungs- & Schulungskonzept, etc.) komplett überarbeitet und aktualisiert.

3 Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf

Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf (KÜ), die seit 2011 im Berufsschulzentrum Wiesbaden etabliert ist, wurde im Jahr 2015 durch das ESF-Programm „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ (JUSTiQ) an den beruflichen Schulen erweitert und die Arbeit mit der vergrößerten Zielgruppe konnte im Jahr 2016 verstetigt werden.

Das Modellprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) und das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) seit 01.01.2015 zunächst bis 2018 aus Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds (ESF) und aus Bundesmitteln gefördert. 50% der Eigenmittel werden aus dem kommunalen Haushalt erbracht. Mit der Initiative JUGEND STÄRKEN setzten die zwei Ministerien ein Zeichen für eine starke Jugendpolitik in den Kommunen. Sie fördert damit junge Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, die auf-

grund sozialer Benachteiligungen, individueller Beeinträchtigungen und/oder integrations-spezifischer Probleme in erhöhtem Maße auf Unterstützung angewiesen sind (§ 13 SGB VIII, Jugendsozialarbeit) und ergänzt damit die Arbeit der bereits bestehenden Strukturen im Übergang Schule-Beruf in Wiesbaden.

Durch eine Initiative aller fünf Berufsschulen wurde in den Gesamtkonferenzen im Dezember 2016 die Notwendigkeit der Leistung der Schulsozialarbeit an den beruflichen Schulen bekräftigt und die Stadtverordnetenversammlung der Landeshauptstadt Wiesbaden gebeten, zur Planungssicherheit der Schulen, eine Fortführung der Schulsozialarbeit über den 31.12.2018 nachhaltig zu beschließen.

Die Schulsozialarbeit findet ihr:
Friedrich-Ebert-Schule
Balthasar-Neumann-Straße 1
65189 Wiesbaden

und
Kerschensteinerschule
Welltenstraße 10
65189 Wiesbaden

Dein Termin bei uns:

Schulsozialarbeit
Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf

Ein Angebot für Dich.

Gefördert durch:

ESF
EUROPEISCHER SOZIALFONDS
für die Beschäftigten
in der öffentlichen Verwaltung

Ministerium für Soziale Angelegenheiten, Frauen und Jugend

Landeshauptstadt Wiesbaden
Abteilungsleiterin für
Soziale Angelegenheiten,
Frauen und Berufshilfe

Zusammen
Zukunft
Gestalten.

WIESBADEN
Amt für Soziale Arbeit
www.wiesbaden.de

Wir sind für Dich da...

- ...bei Problemen in der Schule und zu Hause
- ...für Fragen in der Berufsorientierung
- ...beim Schreiben von Bewerbungen
- ...bei der Ausbildungsplatzsuche

Deine Ansprechpartner/-innen:

Denise Betz	denise-michelle.betz@wiesbaden.de	0611 31-5870
Monika Mildner	monika.mildner@wiesbaden.de	0611 31-5871
Kerstin Siedenburg	kerstin.siedenburg@wiesbaden.de	0611 31-5872
Sandra Fischer	sandra.fischer@wiesbaden.de	0611 31-5873
Sarah Theresa Gallas	sarah.gallas@wiesbaden.de	0611 31-5167
Jasmina Paulus	jasmina.paulus@wiesbaden.de	0611 31-5168
Bewerbungswerkstatt		0611 31-5217

Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf betreute im Schuljahr 2015/2016 insgesamt **452** Schülerinnen und Schüler aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB), der Berufsfachschule 10 und 11 (BFS) und der einjährigen höheren Berufsfachschule (HBFS). Die Schülerschaft hat sich damit zum Vorjahr fast verdoppelt.

Damit ist die Erweiterung der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf durch JUSTiQ vollständig umgesetzt worden. Mit 4,5 Personalstellen arbeiten 6 Schulsozialarbeiterinnen in diesem Team. Neben dem Hauptstandort in der Kerschensteinerschule ist das zweite Büro in der Friedrich-Ebert-Schule von den Jugendlichen angenommen und gut besucht.

Schulsozialarbeit an Beruflichen Schulen, betreute Klassen im Schuljahr 2015/2016

	BZB	BFS 10	BFS 11	HBFS	Summe	Schülerzahl
Kerschensteinerschule	5	3	2		10	169
Schulze-Delitzsch-Schule				3	3	70
Friedrich-Ebert-Schule	2	1	2		5	82
Friedrich-List-Schule		2	1		3	57
Louise-Schröder-Schule	2	1	1		4	74
Summe	9	7	6	3	25	452

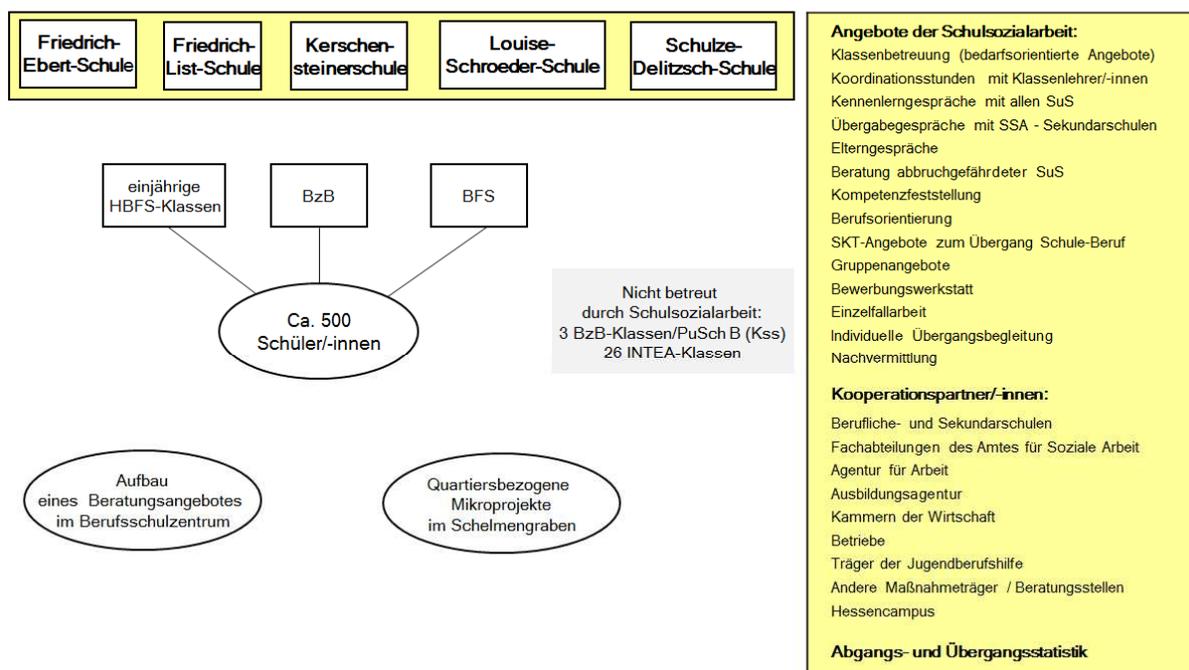
Die Übergänge der Schülerinnen und Schüler konnten erstmals 2016 mit der BFS 11 erhoben werden und können in Punkt 4.3 Abgangs- und Übergangstatistik der Berufsvorbereitung an berufliche Schulen als sehr erfolgreich bewertet werden.

Im Schuljahr 2016/2017 werden 516 Schülerinnen und Schüler aus dem Berufsschulzentrum durch die Schulsozialarbeit betreut.

510103

November 2016

Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen, Schuljahr 2016/2017



Die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf Wiesbaden wird im Rahmen des Programms JUGEND STÄRKEN im Quartier durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), das Bundesministerium für Umwelt, Bau und Reaktorsicherheit (BMUB) und den Europäischen Sozialfonds gefördert.



WIESBADEN
Amt für Soziale Arbeit

3.1 Das 3-Stufen-Modell in der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf

Analog der konzeptionellen Arbeit der Schulsozialarbeit findet auch an den beruflichen Schulen das 3-Stufen-Modell² modifiziert mit Klassenbetreuungen, Gruppenangeboten und Einzelfallarbeit in der Schulsozialarbeit Anwendung.

Klassenbetreuung

Vor Beginn eines neuen Schuljahres wird das Team der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf (KÜ) bereits in die etablierten Übergabekonferenzen von der Sekundarschule in

² Siehe 3-Stufen-Modell unter <http://www.wiesbaden.de/Schulsozialarbeit>

die beruflichen Schulen einbezogen. Erste Informationen zu den Jugendlichen werden entsprechend dokumentiert.

Über die Hälfte der Schülerinnen und Schüler, die in das berufsvorbereitende System an den beruflichen Schulen übergehen, sind der Schulsozialarbeit aus den Sekundarschulen bekannt. Nach Schuljahresbeginn kann somit durch eine verbindliche standardisierte Übergabe mit Hilfe der Datenbank der Schulsozialarbeit an die Mitarbeiterinnen der KÜ, der „rote Faden“ der Berufsorientierung aufgenommen und mit den Jugendlichen individuell an der beruflichen Integration weitergearbeitet werden.

Kennenlerngespräche

Generell erhalten alle Jugendlichen, die neu in die betreuten Klassen der Schulsozialarbeit übergegangen sind, bis zu den Herbstferien ein persönliches Kennenlerngespräch mit der zuständigen Schulsozialarbeiterin. Sofern möglich und sinnvoll werden die Eltern in diese Gespräche einbezogen. In diesen Gesprächen wird der Status-Quo des Berufsorientierungsweges festgehalten und alle weiteren Schritte skizziert. Es folgt eine Auftragsklärung, welche Aufgaben nun die Schulsozialarbeit mit den Jugendlichen im Schuljahr weiter verfolgt. Bei Schülerinnen und Schüler, die aus Sekundarschulen mit Schulsozialarbeit kommen, kann davon ausgegangen werden, dass der bislang gegangene Berufsorientierungspfad in der Datenbank der Schulsozialarbeit dokumentiert ist und eine weitere Maßnahmeplanung ohne Rückschritte erfolgen kann. Bei Schülerinnen und Schülern aus Sekundarschulen ohne Schulsozialarbeit muss mit Hilfe eines Interviews der aktuelle Stand dokumentiert und evtl. schnellstmöglich entsprechend aufgearbeitet werden.

Die wöchentliche Klassenbetreuung und die ergänzende Koordinierungsstunde mit den Klassenleitungen sind Grundlage allen weiteren gemeinsamen Handelns. Die Koordinierungstermine zwischen der Schulsozialarbeiterin und Klassenleitung dienen der Planung der Klassenbetreuungen, der Planung möglicher Gruppenangebote sowie Absprachen bezüglich möglicher Einzelfälle.

Auch die Teilnahme an Klassenausflügen oder mehrtägigen Klassenfahrten werden gerne von der Schulsozialarbeit aufgegriffen, da sie der Kontakt- und Beziehungsaufnahme dienen, was zu einer deutlich intensiveren Beratung führt.

Als ein Beispiel wurde im Rahmen einer Projektarbeit mit einer BFS-Klasse der Kerschensteinerschule das Kinder- und Jugendcamp Kaub gestaltet. Der Wiesbadener Kurier veröffentlichte am 14.07.2016 folgenden Artikel:

WIESBADEN - (red). Jetzt ist es bunt im Round-Table-Kinder- und Jugendcamp Kaub. In dem ehemaligen Freibad, das seit 2015 als Feriencamp auch für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche betrieben wird, gibt es fünf Camp-Zelte mit jeweils bis zu 16 Feldbetten zum Übernachten. An drei Beckenwänden wurden Boulderwände errichtet. Für die anderen Wände haben Lehrer der Kerschensteinerschule Wiesbaden, eine Schulsozialarbeiterin und der Leiter des Camps ein anspruchsvolles Projekt entwickelt, das jetzt verwirklicht wurde. ... Im Februar erhielten die Schüler der BFS 10/3 vom Verein des Round-Table-Kinder- und Jugendcamps Kaub einen schriftlichen Arbeitsauftrag, drei Wände zu gestalten, berichtete Andreas Berger, Klassenlehrer der BFS 10/3 der Kerschensteinerschule. Als Gegenleistung erhielten die Schüler drei Übernachtungen sowie volle Verpflegung und ein Freizeitprogramm als „Vergütung“. In der Kerschensteinerschule wurden innerhalb von fünf Monaten verschiedene Stufen der Vorplanung durchlaufen. Zuerst wurde eine Mindmap zum Thema „Jugendcamp“ erstellt. Schließlich entschied man sich für die Themen „Unterwasserwelt“ - in Anlehnung an das ehemalige Schwimmbecken - und das Thema „Weltall“, um auf den Sternenhimmel der Campnächte hinzuweisen. Die Klasse einigte sich schließlich auf drei maßstabgetreue Entwürfe. Bei einer Vereinssitzung wurden sie ausführlich besprochen, dann etwas überarbeitet und schließlich gab's grünes Licht. Die Schüler fertigten Schablonen, zeichneten Pläne und Vorlagen im Maßstab, berechneten Verbrauch und Material, erstellten Arbeitsablaufpläne und eine Werkzeugliste. ... Anfang Juli fuhren sie nach Kaub und gingen ans Werk.

Drei Tage später waren alle Wände wie geplant fertig gestaltet. Am letzten Tag wurden die Wände versiegelt. Die Schüler durften sich sogar noch auf einer Tafel mit einem Handabdruck verewigen. Der Arbeitsplatz wurde gesäubert, das Camp auf Vordermann gebracht und dann ging es zurück nach Wiesbaden.

Als ein weiteres Beispiel soll hier die Erlebnisfahrt der Friedrich-Ebert-Schule genannt werden, die als Ziel ebenfalls das Kinder- und Jugendcamp Kaub hatte. Bereits zum vierten Mal wurde das erlebnispädagogische Schulprojekt zum Kennenlernen „Wir bekommen es miteinander zu tun“ von Schule (FES) durchgeführt und finanziert. Jeweils für 2,5 Tage fahren die neuen BzB-Klassen und die BFS 10 Klassen nach Kaub. Zudem nahm eine Klasse der Berufsschüler-„Kfz-Mechatronik“ teil, wodurch besondere Synergieeffekte zwischen Jugendlichen entstanden, die noch in der Berufsorientierung waren und jungen Menschen, die in einen Ausbildungsberuf starteten. Die naturverbundene Unterkunft im Kinder- und Jugendcamp bot dabei in den letzten zwei Jahren beste Voraussetzungen. Die Schulsozialarbeiterin und die Lehrkräfte arbeiteten dabei Hand in Hand und lernten die neuen Schülerinnen und Schüler durch ausgewählte erlebnispädagogische Methoden wie zum Beispiel Kooperationsübungen, Klettern, Bouldern und Geocachen kennen. Wesentliche Ziele waren das gegenseitige Kennenlernen, Erkennen und Akzeptieren von Unterschiedlichkeiten, Umgang mit Gefühlslagen, daraus folgende Handlungsmuster und eine gewaltfreie Konfliktbereitschaft.



Im September 2016 haben insgesamt 65 Jugendliche an der Erlebnisfahrt teilgenommen. Die Fahrt bot somit eine grundlegende Basis für die weitere Zusammenarbeit im Schuljahr bei der Begleitung der Klassen.

Die Themen der wöchentlich stattfindenden Klassenbetreuung sind beispielsweise:

- Kennenlern-Spiele und Soziales Lernen
- Wie bewerbe ich mich richtig
- Praktikumsvorbereitung / Praktikumssuche / Ausbildungsplatzsuche
- Vorbereitung der Betriebsbesichtigungen
- Umgang mit Facebook, was können Arbeitgeber über mich herausfinden?
- Vorstellungsgesprächstraining
- Einstellungstests
- Kooperationsgespräche mit der Agentur für Arbeit und Ausbildungsagentur
- Geocaching
- Klettern
- Stärken- Schwächen Analyse

Der Themenschwerpunkt der Klassenbetreuungsstunden bezieht sich in den beruflichen Schulen deutlich auf die Fragestellungen der beruflichen Orientierung. Zielgerichtet wird die

konkrete Begleitung und Unterstützung im Matching- bzw. Vermittlungsprozess vorbereitet. Es wird versucht, mit jeder Schülerin und jedem Schüler aussagekräftige Bewerbungsunterlagen zu erstellen, um sie bei der Ausbildungsplatzsuche gezielt einsetzen zu können. Aufbauend auf die Klassenbetreuungen sind die Angebote der Schulsozialarbeit bezogen auf die Gruppenangebote als auch in der Einzelfallarbeit sehr stark daran angelehnt. Ebenso erfolgt hier eine enge Abstimmung mit den Fallmanagerinnen und Fallmanagern der Ausbildungsagentur und den Berufsberaterinnen und Berufsberatern der Agentur für Arbeit.

Gruppenangebote

Aus den Erfahrungen der betreuten Klassen werden für bestimmte Schülerinnen und Schüler entsprechende Gruppenangebote konzipiert. Ziel ist es, die Schülerinnen und Schüler besonders bezogen auf den Matching- bzw. Vermittlungsprozess in ihren Entwicklungsaufgaben und der Entwicklung ihrer Schlüsselqualifikationen zu unterstützen. Die Gruppenangebote richten sich stark nach den Bedürfnissen der Jugendlichen. Da sie auf Freiwilligkeit basieren, ist es die besondere Kunst, zunächst ein gemeinsames Bedürfnis zu verbalisieren, um es dann für die Jugendlichen zu entwickeln.

Unter anderem wurden 2016 folgende Gruppenangebote besonders angenommen:

Soziales-Kompetenz-Training (SKT) „Fit for Future“

Die Trainingsmaßnahme „Fit for Future“ wurde vom 22.04. bis 24.04.2016 für 18 Jugendliche in einer Jugendherberge durchgeführt. Ziel war es, den Schülerinnen und Schülern die Stationen eines Bewerbungsverfahrens vorzustellen und sich darin ausprobieren zu lassen. Hier wurden die Schulsozialarbeiterinnen von einem Theaterpädagogen unterstützt, der das selbstbewusste Auftreten im Auswahlverfahren vermittelte. Mit einer individuellen Bewerbungsmappe sowohl in Papierform als auch digital konnten die Ergebnisse für reale Bewerbungssituationen im Anschluss der Freizeit genutzt werden.



Visionscoaching

Im Rahmen einer Fortbildung für drei Mitarbeiterinnen der Schulsozialarbeit wurde ihnen die Methode „Visionscoaching“ vorgestellt. Die Erkenntnisse wurden im Jahr 2016 mit einer Teilgruppe aus der Louise-Schroeder-Schule erstmalig umgesetzt. Ziel ist, dass die Jugendlichen angeregt werden, über ihre Ideen zur Zukunft nachzudenken und sich überlegen, was sie einmal in ihrem Leben erreichen wollen. Mit unterschiedlichen Formen der Darstellung ihrer Visionen werden diese mit einem Interessentest der Realität angepasst und weitere Visionen bis zum Schuljahresende und zum Teil über die Schulzeit hinaus entwickelt. Dies wirkt sich positiv auf den Bewerbungsprozess aus. Die Methode soll auf weitere Gruppen im Jahr 2017 ausgeweitet werden.

Bewerbungssamstage

Im Jahr 2016 wurden fünf Bewerbungssamstage für interessierte Jugendliche in den Räumlichkeiten der Schulsozialarbeit angeboten. Außerhalb des empfundenen alltäglichen Stresses in den 45-Minuten-Takten, nehmen sich die Schülerinnen und Schüler in ihrer Freizeit Zeit, mit den Schulsozialarbeiterinnen bestmögliche Bewerbungsunterlagen anzufertigen, alternativ für ein Auswahlverfahren vorbereitet zu werden.

Einstellungstraining

Im November 2016 wurde erstmalig ein Einstellungstest-Training in der Koordinierungsstelle Übergang Schule-Beruf durchgeführt. Jugendliche stellen sich der Herausforderung eines Einstellungstests. Tatsächlich verliert in der Zeit von weniger Bewerberinnen und Bewerbern der Einstellungstest nicht an Bedeutung und muss als Hürde in einem Auswahlverfahren erfolgreich genommen werden. Oftmals reicht die Vorbereitung im Schulunterricht nicht aus, da das „Scheitern“ weniger an der Qualifikation in Mathematik oder Deutsch liegt, sondern an den allgemeinbildenden Fragestellungen, die es zunächst erst einmal inhaltlich zu verstehen gilt.

Bewerbungswerkstatt

Seit 2011 bietet die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf eine Bewerbungswerkstatt an. Mit dem Aufbau dieser sollten die Schülerinnen und Schüler im Arbeitsschwerpunkt Übergang Schule-Beruf zusätzlich zu den vorhandenen Angeboten unterstützt werden. Schülerinnen und Schüler erhalten die Möglichkeit, Lebensläufe und Bewerbungen anzufertigen sowie sich für ein Vorstellungsgespräch vorzubereiten. Im Vordergrund des Konzepts der Bewerbungswerkstatt steht die Hilfe zur Selbsthilfe. Die Schülerinnen und Schüler finden hierfür eine Bewerbungswerkstatt vor, in der sie alle Materialien erhalten, die sie benötigen, um aussagekräftige Bewerbungsunterlagen erstellen zu können. Über die Klassenbetreuungsstunde vermitteln die Schulsozialarbeiterinnen die Jugendlichen in die Bewerbungswerkstatt. Die Betreuung der Bewerbungswerkstatt wird von Honorarkräften durchgeführt. Sie stehen für Fragen aller Art in der Thematik Bewerbungsverfahren zur Verfügung und geben je nach Bedarf Hilfestellungen. Mitunter erhalten die Jugendlichen die gleiche Hilfe, die sie von bildungsnahen Elternhäusern zu erwarten hätten.

Beim Erstellen der Bewerbungsmappe wird der Schwerpunkt auf ein individuelles Bewerbungsanschreiben gelegt. Hier werden mit Unterstützung der Honorarkraft die Merkmale des Berufsfeldes als auch die persönlichen Stärken der Schülerinnen und Schüler genau herausgearbeitet. Somit sind sie in der Lage, einen strukturierten Text zu formulieren. Ebenso wird ein der Bewerbung entsprechend passender Lebenslauf für die Bewerbungsmappe angefertigt. Folgende Vorlagen stehen zur Verfügung:

- Formblatt mit leitenden Fragen zur Erstellung eines Bewerbungsanschreibens.
- Layouts/Computermasken zur Erstellung eines Bewerbungsanschreiben sowie eines Lebenslaufes.
- Muster Bewerbungsmappe in Bilderrahmen mit Bewerbungsanschreiben, Lebenslauf, Bewerbungsfoto, Zeugnissen und Zertifikaten sowie einen richtig beschriebenen und frankierten Briefumschlag.
- Muster von guten Bewerbungen.

Zu Beginn wird mit den Schülerinnen und Schülern geklärt, inwiefern sie die Bewerbungswerkstatt nutzen wollen. Fortfolgend werden wahrgenommene Termine und Inhalte dokumentiert. Somit können neben den Jugendlichen selbst auch die Schulsozialarbeiterinnen sowie die Lehrerinnen und Lehrer den aktuellen Bewerbungsstand nachvollziehen.

Die Bewerbungswerkstatt befindet sich an beiden Standorten in den Räumlichkeiten der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf. An drei Nachmittagen bietet die Bewerbungswerkstatt die Möglichkeit, Bewerbungen für Praktikplätze und Ausbildungsplätze zu schreiben. Sie ist sehr gut frequentiert. Die Bewerbungswerkstatt wird schnell bekannt, wenn Praktika anstehen und spätestens nach den Halbjahreszeugnissen die Ausbildungsplatzsuche beginnt. In Jahr 2016 war es erstmalig so, dass die Jugendliche längere Wartezeiten für einen Termin in Kauf nehmen mussten. Rund 240 Bewerbungen wurden im Jahr 2016 dort erstellt.

Mikroprojekt im Stadtteilzentrum Schelmengraben

Ein weiterer Schwerpunkt des Förderprogramms „JUGEND STÄRKEN im Quartier“ liegt in der Umsetzung von Angeboten in „Soziale Stadt“-Stadtteilen. So werden im Schelmengraben Mikroprojekte im Themenfeld „Wohnumfeld und soziales Miteinander“ angeboten.

Unter Federführung der Abteilung Jugendarbeit, dem Gemeinschaftszentrum Schelmengraben, wurde 2016 ein kontinuierliches Gruppenangebot im Bereich der Berufsorientierung und Kompetenzerweiterung mit einer Planungsgruppe von Jugendlichen durch einen partizipatorischen Prozess gemeinsam realisiert. Angeboten wurden damit 19 Jugendlichen eine Graffiti-Gruppe „Cornflakes Crew“ zur Gestaltung des Stadtteils, eine Musikgruppe und eine Fahrradgruppe.

Ziel der Mikroprojekte ist es, junge Menschen zwischen 12 und 27 Jahren zu unterstützen und damit auch einen Mehrwert für den Stadtteil zu schaffen. Die Ergebnisse der Gruppenangebote werden mit den Jugendlichen ausgewertet und von der Abteilung Schulsozialarbeit

in den Berufsorientierungsprozess mit einbezogen, sofern die Jugendlichen an Schulen mit Schulsozialarbeit sind. Im gleichen Zuge wird das Mikroprojekt gezielt für weitere Jugendliche aus Schulsozialarbeitseinrichtungen beworben.

Einzelfallarbeit

Die Einzelfallarbeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Schulsozialarbeit. Häufig ist das Thema Berufswahl gerade in prekären Situation kein Thema in den Gesprächen mit den Jugendlichen, muss aber stets bei der Fallbearbeitung mitgedacht werden. Soweit es geht, werden Eltern weiterhin einbezogen, jedoch erhalten die Jugendlichen aufgrund ihres Alters entsprechend mehr Gestaltungsfreiheit. Entsprechend agieren die Schulsozialarbeiterinnen aufgrund von Aufträgen von den Jugendlichen und tragen dann mit den notwendigen Schritten zur Problembewältigung bei.

3.2 Connect - ein niedrighschwelliges Beratungsangebot im Berufsschulzentrum

Nachdem von den Schulleiterinnen und Schulleitern der beruflichen Schulen die Notwendigkeit eines Beratungsangebotes für alle Schülerinnen und Schüler im Berufsschulzentrum beschrieben wurde, wurde von Seiten des Amtes für Soziale Arbeit erfolgreich geprüft, ob eine Realisierung über das Bundesprogramm JUGEND STÄRKEN im Quartier möglich sei. Entsprechende Ressourcen konnten aus dem Programm gewonnen werden. Daher koordiniert die Schulsozialarbeit seit Oktober 2015 eine Netzwerkgruppe, die aus Lehrkräften und Pädagoginnen von vier beruflichen Schulen, der Schulsozialarbeit, Hessencampus und QuABB (Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule) besteht. Diese Netzwerkgruppe hat sich ein Jahr intensiv auf die Umsetzung eines niedrighschwelligen Beratungsangebots mit dem heutigen Namen „Connect“ vorbereitet und ein Konzept für das Berufsschulzentrum entwickelt. Nicht alle Teilnehmerinnen der Netzwerkgruppe führen die zentrale Beratung dann auch durch, sind aber aus fachlicher Einordnung Mitglied der Netzwerkgruppe. Das Beratungsteam besteht zurzeit aus drei Lehrkräften und drei Sozialpädagogen/-innen der Schulze-Delitzsch-Schule, der Louise-Schroeder-Schule, der Friedrich-Ebert-Schule, der Kerschensteinerschule und der Schulsozialarbeit.

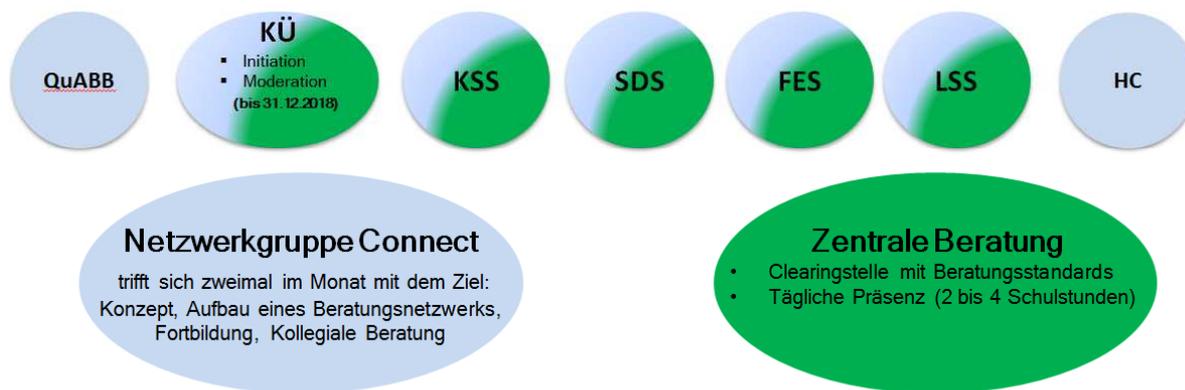
Connect

Niedrigschwelliges Beratungsangebot im Berufsschulzentrum Wiesbaden

Modellprogramm "JUGEND STÄRKEN im Quartier"

Schulleiterkonferenz der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf (KÜ) vom 18.02.2013:

Vertreter/innen der beruflichen Schulen nennen den Bedarf eines Beratungsangebotes für alle Schüler/innen des Berufsschulzentrums.



Legende:

KÜ: Koordinierungsstelle im Übergang Schule Beruf (Schulsozialarbeit)
KSS: Kerschensteinerschule
SDS: Schulze-Delitzsch-Schule
FES: Friedrich-Ebert-Schule
LSS: Louise-Schroeder-Schule
HC: Hessencampus
QuABB: Qualifizierte Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule

Am 14.11.2016 weihten die vier teilnehmenden Berufsschulen mit Sozialdezernent und Bürgermeister Arno Goßmann Connect offiziell ein.

Connect versteht sich als eine Anlaufstelle für junge Menschen bis 26 Jahre, die das Berufsschulzentrum besuchen und Hilfe aller Art benötigen. Connect berät mit dem Ziel, an passende Beratungsstellen weiter zu vermitteln. Geplant ist deshalb der Aufbau einer guten Vernetzung mit allen Wiesbadener Beratungsstellen.

Das Beratungsbüro „Connect“ befindet sich im **Innenhof der Schulze-Delitzsch-Schule** und ist somit zentral im Wiesbadener Berufsschulzentrum verortet. Gegenwärtig erfolgt die Beratung an vier Tagen, das Angebot des fünften Tages in der Woche ist je nach Bedarf noch anzustreben.

Neues Beratungsangebot am Berufsschulzentrum

BILDUNG Büro als zentrale Anlaufstelle für Schüler

Von Barbara Grischow

WIESBADEN. In der Schulze-Delitzsch-Schule gibt es ein neues Beratungsangebot: das neue Beratungsbüro „Connect“ im Innenhof der Wiesbadener Berufsschule. Schüler des gesamten Berufsschulzentrums finden hier eine zentrale Anlaufstelle für Anliegen aller Art. „Das Ziel dabei ist es, an passende Beratungsstellen weiterzuvermitteln, geplant ist deshalb der Aufbau einer guten Vernetzung mit allen Wiesbadener Beratungsstellen“, sagte Bürgermeister Arno Goßmann bei der Eröffnung am Montag.

Schon seit einem Jahr trifft sich regelmäßig eine Netzwerkgruppe, bestehend aus Lehrkräften und Pädagogen aus dieser und den drei weiteren beruflichen Schulen, Friedrich-Ebert-Schule, Louise-Schroeder-Schule und Kerschensteinerschule sowie der Schulsozialarbeit, dem Hessiancampus und der Qualifizierten Ausbildungsbegleitung in Betrieb und Berufsschule (QuABB). Gemeinsam hat sich dieses Team auf die Umsetzung dieses niedrigschwelligen Beratungsangebotes für das gesamte Berufsschulzentrum vorbereitet. „Diese Einrichtung ist in einer außergewöhnlichen Form hervorragend“, betonte Peter Binstadt während seiner Begrüßungsworte. Als Schulleiter der Kerschensteiner-

schule vertrat er Rainer Strack von der Schulze-Delitzsch-Schule und zeigte damit einmal mehr, wie gut der Dialog und die Zusammenarbeit zwischen den Einrichtungen funktioniert.

Schulsozialarbeit deckt nicht alle Bereiche ab

Die beruflichen Schulen hätten immer wieder den ausdrücklichen Wunsch geäußert, ein allgemeines Beratungsangebot für alle Schüler anzubieten, da die Schulsozialarbeit nicht alle Bereiche abdecke. „Durch das Bundesprogramm ‚Jugend stärken‘ im Quartier ist es uns im vergangenen Jahr gelungen, hierfür zusätzliche Mittel zu erhalten“, sagte Goßmann. „Ich freue mich, dass die Netzwerkgruppe aus Schule, Beratung und Schulsozialarbeit ein neues und bestimmt tragfähiges Konzept für die Bedürfnisse der Jugendlichen in den beruflichen Schulen aufgebaut hat“, betonte er.

„Schüler, die unsere Unterstützung brauchen, können ein Anmeldeformular ausfüllen, auf dem sie ihr Wunschkdatum angeben und dies in den Briefkasten neben dem Eingang der Beratungsräume werfen“, erklärte Connect-Mitglied Silke Neudecker. Die Beratungen finden montags, dienstags, donnerstags und freitags statt.

Wiesbadener Tagblatt am 17.11.2016

Niedrigschwelliges Beratungsangebot „Connect“ im Berufsschulzentrum Wiesbaden

4 Die Abgangs- und Übergangstatistik der Schulsozialarbeit in Wiesbaden

Seit dem Jahr 2000 erstellt die Schulsozialarbeit zur Sicherung der Ergebnisse jährlich eine **Abgangs- und Übergangstatistik**.

Die Abgangs- und Übergangstatistik trägt dazu bei, Rückschlüsse aus deren Übergangszahlen zu ziehen und entsprechende weitere notwendige Bedarfe zu beschreiben und Angebote zu entwickeln. Sie umfasst die Übergangsergebnisse aller Schülerinnen und Schüler, die von der Schulsozialarbeit an den Haupt- und Gesamtschulen betreut wurden. Für die Förderschulen (L) sowie für die Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf werden eigene Auswertungen vorgenommen.

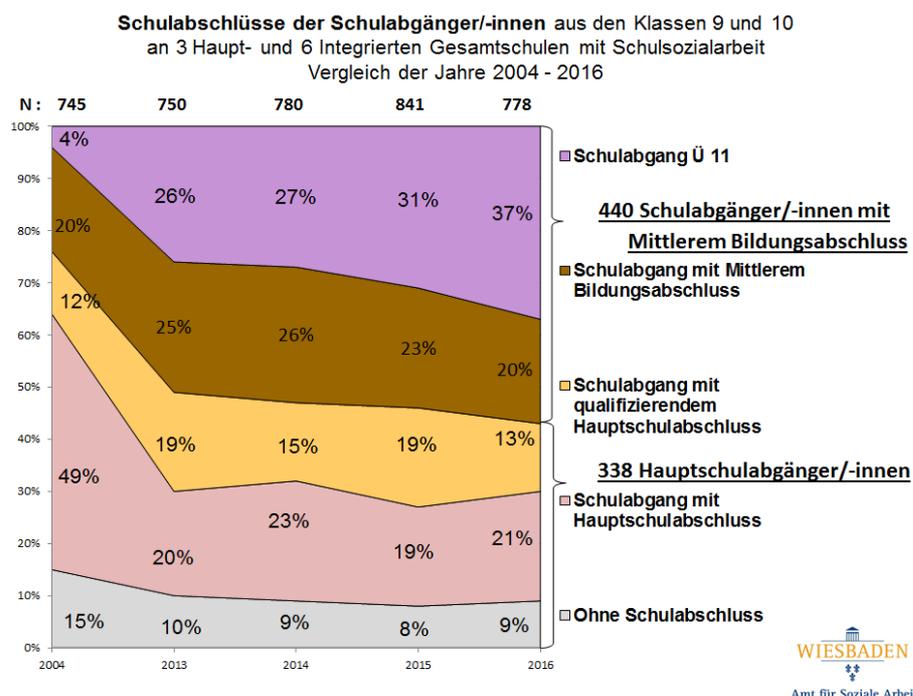
Weitere Übergangszahlen von Wiesbadener Schülerinnen und Schülern, die nicht von der Schulsozialarbeit betreut werden, können dem Wiesbadener Monitoring³ für den Übergang Schule-Beruf 2015 entnommen werden.

4.1 Abgangs- und Übergangstatistik der 3 Haupt- und 6 Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit

2016 verließen 778 Schülerinnen und Schüler die Schule aus Jahrgang 9 und 10 aus den Haupt- und Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit.

• Schulabschlüsse aller Schülerinnen und Schüler aus den Jahrgängen 9 und 10

Mit einer kontinuierlichen Verbesserung haben mit 57% so viele Jugendliche die Schulen mit Mittlerem Bildungsabschluss verlassen wie noch nie⁴. 37% erhielten sogar die Empfehlung zum Übergang in Jahrgang 11, d.h. in die Sekundarstufe II mit dem Ziel, eine Hochschulzugangsberechtigung zu erlangen. 9% haben ohne Schulabschluss die Sekundar I-Schulen verlassen, 1%-Punkt ist hier den integrierten Förderschülerinnen und Förderschülern zuzuschreiben, die einen Berufsorientierenden Abschluss erhielten.



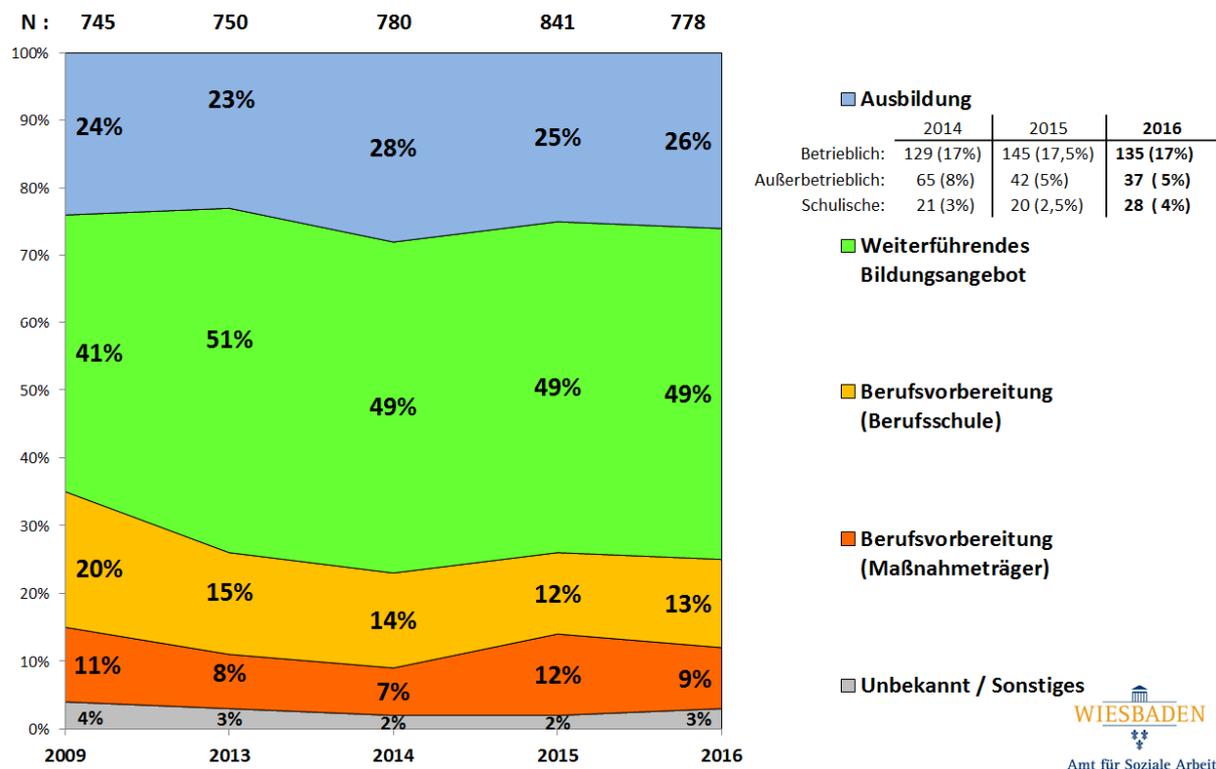
³ Siehe Bildungsmonitoring-Bericht unter http://www.wiesbaden.de/guiapplications/newsdesk/publications/Landeshauptstadt_Wiesbaden/141010100000281568.php?sp-mode=download&download=0

⁴ Die hier genannten Zahlen beziehen sich nur auf die Schulen mit Schulsozialarbeit

• Übergänge aller Schulabgängerinnen und -abgänger aus den Jahrgängen 9 und 10

Bei den Übergängen konnte im Vergleich zum Vorjahr 1% in die berufliche Ausbildung zugelegt werden. Dennoch ist ein leichter Rückgang bei den betrieblichen Ausbildungen zu erkennen, der durch einen Zuwachs in schulische Ausbildung kompensiert werden konnte. Der Übergang in ein weiterführendes Bildungsangebot liegt nun im dritten Jahr in Folge bei 49%.

Übergänge aller Schulabgänger/-innen aus den Klassen 9 und 10
an 3 Haupt- und 6 Integrierten Gesamtschulen mit Schulsozialarbeit
Vergleich der Jahre 2009 - 2016

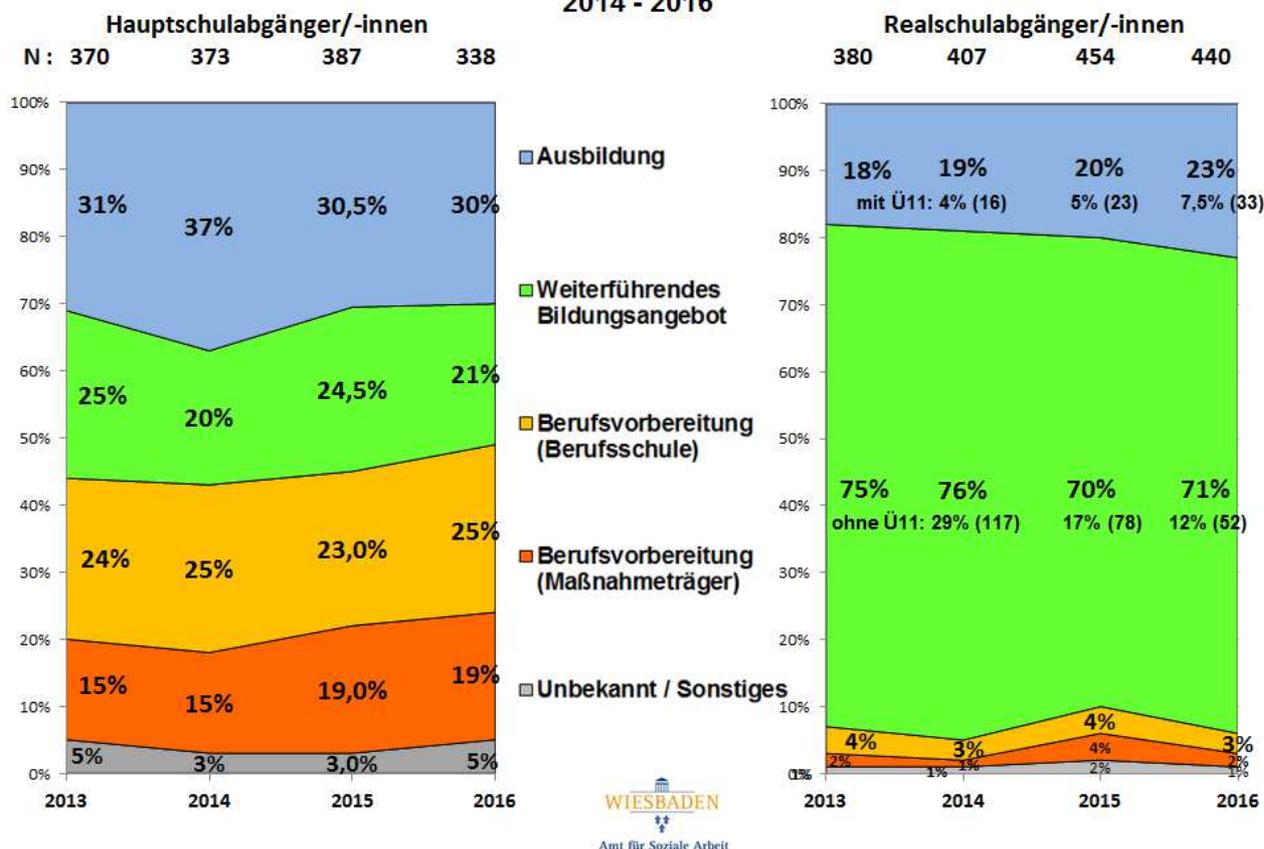


Betrachtet man die Ergebnisse differenziert nach Übergängen mit Hauptschulabschluss und Realschulabschluss setzt sich der Rückgang der Übergänge in Ausbildung besonders bei den Schülerinnen und Schülern, die mit einem Hauptschulabschluss die Schule verlassen, fort. Erstmals wird bei dieser Gruppe dieser Rückgang nicht durch einen erhöhten Übergang in ein weiterführendes Bildungsangebot kompensiert. Trotz einem ausreichenden Ausbildungsangebot zeigt die Erfahrung deutlich, dass es immer schwieriger wird mit Hauptschulabschluss trotz anzunehmender Ausbildungsreife ein adäquates Ausbildungsangebot zu erhalten. Somit etabliert sich der qualifizierende Hauptschulabschluss, sicherlich aber der mittlere Bildungsabschluss in Verbindung mit dem Alter der Schülerinnen und Schüler zu einem wichtigen Indikator für Ausbildungsreife.

Entsprechend steigt bei den Übergängen der Schülerinnen und Schüler mit Realschulabschluss der Übergang in Ausbildung langsam und kontinuierlich. 2009 lag der Wert noch bei 14%, 2016 liegt er nun schon bei 23%. Der Zuwachs des Übergangs in Ausbildung bei Schülerinnen und Schülern, die trotz einem Ü-11-Zertifikat das Ausbildungsangebot angenommen haben, könnte als ein Indiz für eine gelungene Berufsorientierung im Vorfeld bewertet werden. Analog sinkt der Anteil der Absolventinnen und Absolventen ohne ein Ü-11-Zertifikat in ein weiterführendes Bildungsangebot, in diesem Jahr mit 33 Jugendlichen, die geringste Zahl der letzten drei Jahre. Entsprechend ist dann auch der Übergang in weiterführende Bildungsangebote bei dieser Gruppe mit 71% als sehr erfolgreich zu bewerten. Er

ist ein Beleg dafür, dass die Integrierten Gesamtschulen sowohl auf das Fachabitur als auch auf das Abitur adäquat vorbereiten.

Übergänge der Schulabgänger/-innen aus den Klassen 9 und 10 im Vergleich Hauptschulabgänger/-innen und Realschulabgänger/-innen 2014 - 2016



4.2 Abgangs- und Übergangsstatistik der 2 Förderschulen mit Schulsozialarbeit

Zum Schuljahresende 2016 verließen 76 Schülerinnen und Schüler die Albert-Schweitzer-Schule (AS) und Comeniuschule (COM), Förderschulen für Lernhilfe.

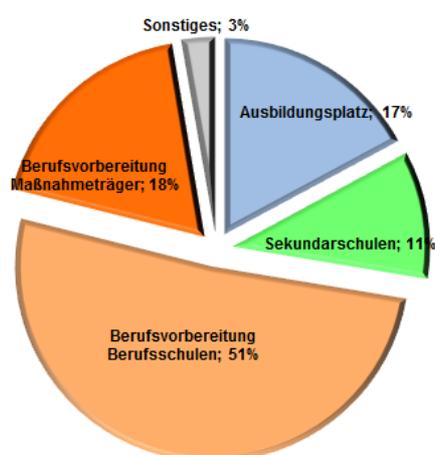
- 27 der oben genannten Schülerinnen und Schülern erhielten einen Hauptschulabschluss.
- Insgesamt gingen 13 Schülerinnen und Schüler in eine berufliche Ausbildung über (7 betrieblich und 6 überbetrieblich).
- 8 der Abgängerinnen und Abgänger mit 8 Schulbesuchsjahren sind in die Rückführklasse der Wolfram-von-Eschenbach-Schule übergegangen.
- Mit dem Ziel, ihren Abschluss zu verbessern, gingen 39 Schülerinnen und Schüler in den Bildungsgang zur Berufsvorbereitung (BzB) einer Berufsschule und 14 in eine berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) bei einem Maßnahmeträger über.

Die Ergebnisse zeigen, dass es für alle Schülerinnen und Schüler der Förderschulen in der Regel eine Übergangsperspektive gibt; das Erreichen eines Hauptschulabschlusses und der Übergang in Ausbildung ist auch für diese Zielgruppe möglich. Beide Förderschulen bedienen sich dafür unterschiedliche Wege, die eine führt sie im achten Schulbesuchsjahr in die Rückführklasse der Wolfram-von-Eschenbach-Schule über, wo sie ihren Hauptschulabschluss machen werden, die andere Schule setzt auf eine längere Beschulung vor Ort, mit einer Hauptschulabschlussprüfung durch die Wilhelm-Leuschner-Schule. Wichtig ist, dass es sich um Schülerinnen und Schüler

handelt, deren Prognose in Bezug auf Ausbildungsreife so gut ist, dass sie den Weg in Selbständigkeit mit einer Ausbildung ohne die Reha-Leistungen nach dem SGB III erreichen können. Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischen Förderbedarf werden von beiden Schulen bis zum zehnten Schuljahr gehalten, um den direkten Übergang in eine Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB-Reha) ohne Schleife über einen Bildungsgang zur Berufsvorbereitung (BzB) zu ermöglichen.

Übergänge der Schulabgänger/-innen aus 2 Förderschulen für Lernhilfe mit Schulsozialarbeit 2016

N = 76



Ausbildungsplatz (davon 7 auf 1. AM)	13
Sekundarschulen	8
Berufsvorbereitung Berufsschulen	39
Berufsvorbereitung Maßnahmeträger	14
Sonstiges	2

Anzahl nach Schulbesuchsjahren	8	9	10/11
Σ	8	39	29
Ohne Schulabschluss	8	7	2
Berufsorientierender Abschluss	-	25	7
Hauptschulabschluss	-	7	20

4.3 Abgangs- und Übergangstatistik der Berufsvorbereitung an Berufliche Schulen

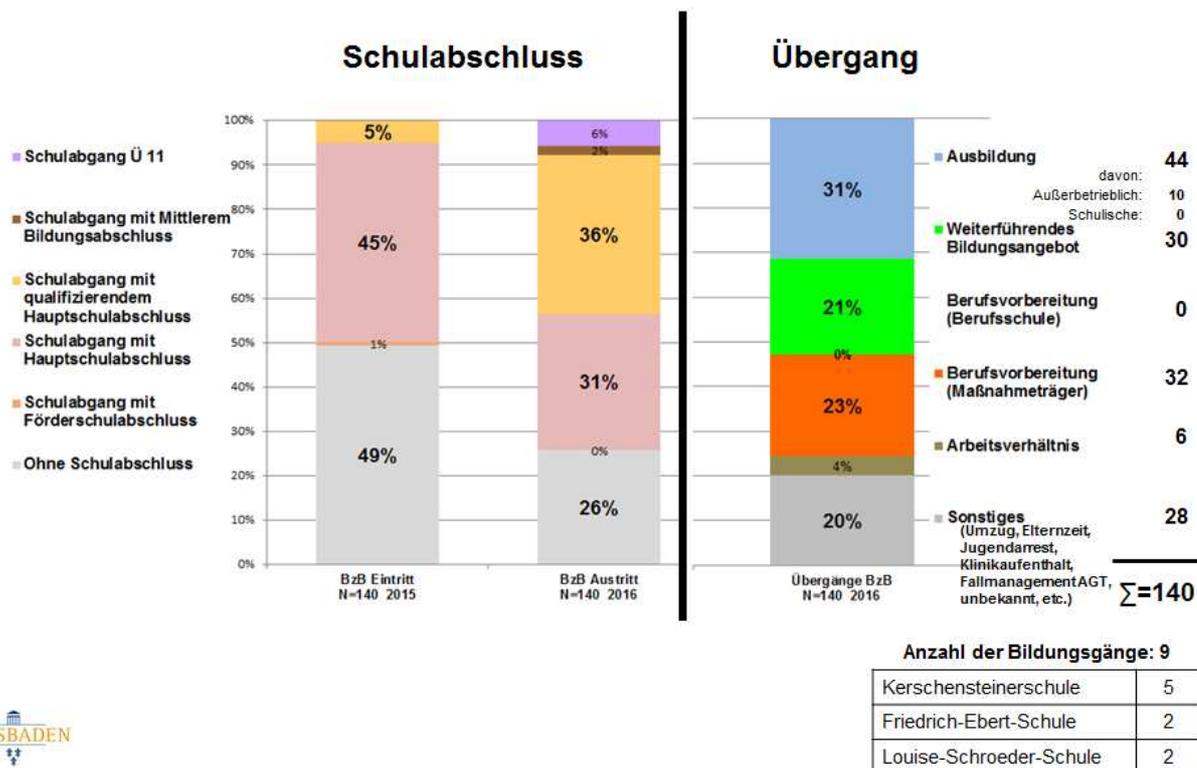
- **Übergänge und Schulabschlüsse der betreuten Schülerinnen und Schüler durch die Schulsozialarbeit an beruflichen Schulen**

Mit der Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf an den beruflichen Schulen konnten für 2016 zum fünften Mal Ergebnisse bezogen auf Schulabschlüsse und Übergänge von den durch die Schulsozialarbeit betreuten Schulabgängerinnen und Schulabgängern erhoben werden. Erstmals sind Abgangs- und Übergangszahlen der Schülerinnen und Schülern aus der zweijährigen Berufsfachschule im Abgangsjahr 11 erhoben worden.

Bei den Schülerinnen und Schülern aus den Bildungsgängen zur Berufsvorbereitung (BzB) bestätigt sich das Bild, dass 50% der BzB-Schülerinnen und Schüler (37 Jugendliche), die ohne einen Schulabschluss das Jahr begonnen haben, etwa zur Hälfte erfolgreich ihren Hauptschulabschluss nachholen. 31% können ihren Hauptschulabschluss zu einem qualifizierenden Hauptschulabschluss verbessern. 35% der BzB-Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind in Ausbildung übergegangen, im Vergleich zum letzten Jahr, deutlich weniger in außerbetriebliche Ausbildung (Rückgang von 27 auf 10 Jugendliche). Bei den Übergängen von 8% mit mittleren Bildungsabschluss handelt es sich tendenziell um

Schülerinnen und Schüler, die vor zwei Jahren aus den Deutsch-Intensivklassen in das BzB mündeten und denen man ein zusätzliches Jahr in diesem Bildungsgang zugestanden hat, um Ihnen mit dem Erreichen dieses Schulabschlusses auch in der deutschen Sprache alle Voraussetzungen für eine gute Ausbildungsreife zu ermöglichen.

Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf (KÜ) Bildungsgänge zur Berufsvorbereitung (BzB) Schulabschluss und Übergang 2016



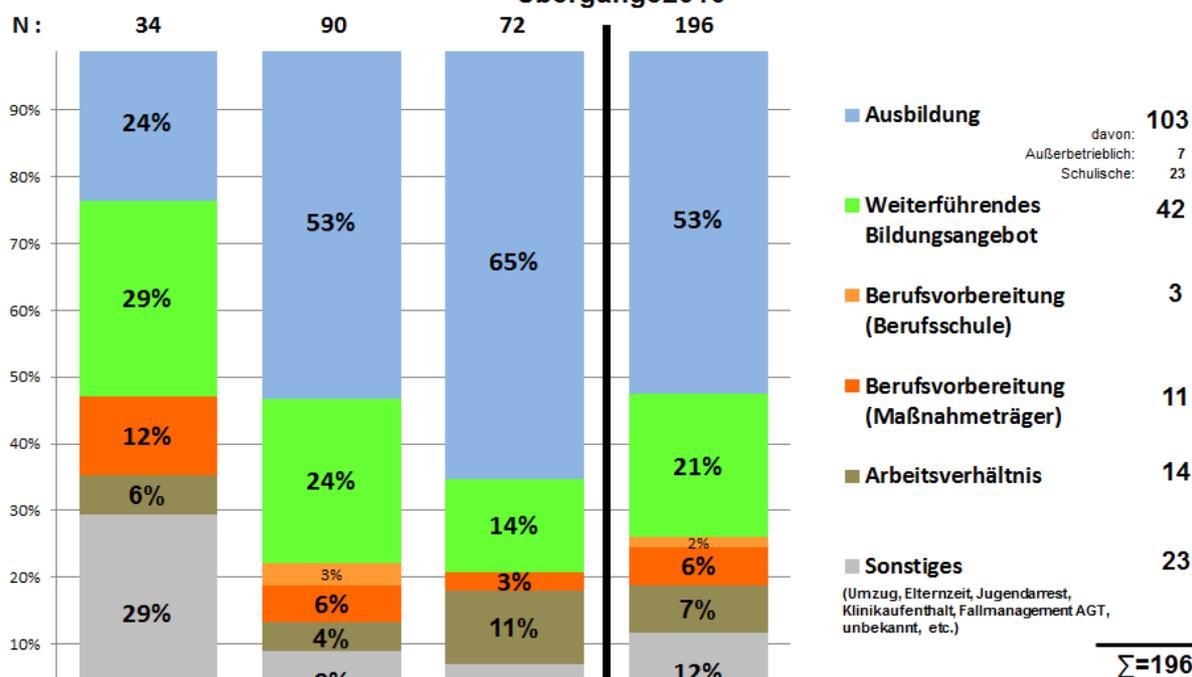
Bei den Übergängen der Berufsfachschulen (BFS) verlassen zu 95% die Schülerinnen und Schüler diese mit einem mittleren Bildungsabschluss.

Definiert man einen erfolgreichen Übergang mit Übergang in Ausbildung oder in ein weiterführendes Bildungsangebot, so steigt dieser fast proportional, je höher der Schulabschluss ist.

In den betreuten BFS 10 Klassen brachen 34 Jugendliche diese Schulform ab und wurden von der Schulsozialarbeit betreut. Davon hatten aber gut die Hälfte der Abbrecherinnen und Abbrecher einen erfolgreichen Übergang.

Von der BFS 11 gelang 77% ein erfolgreicher Übergang, aus der einjährigen Höheren Berufsfachschule 79%. Die Übergänge in Ausbildung mit 53% und 65% sind dahingehend als erfreulich zu bewerten, dass keine weiteren „schulischen Schleifen“ von diesen Jugendlichen genutzt werden.

Koordinierungsstelle im Übergang Schule-Beruf (KÜ) Berufsfachschule (BFS), Höhere Berufsfachschule (HBFS) Übergänge 2016



Anzahl der Klassen: 16	BFS 10	BFS 11	HBFS
Kerschensteinerschule	3	2	
Schulze-Delitzsch-Schule			3
Friedrich-Ebert-Schule	1	2	
Friedrich-List-Schule	2	1	
Louise-Schroeder-Schule	1	1	

• Übergänge in Ausbildung 2016 aus Schulen mit Schulsozialarbeit

Aus allen Schulen mit Schulsozialarbeit sind 361 Schülerinnen und Schüler in Ausbildung übergegangen. Die Berufswahl der Ausbildungsberufe korrespondiert mit den beliebtesten Ausbildungsstellen, die aus der Statistik der Agentur für Arbeit hervorgehen. Darüber hinaus ist aber auch eine breitere Streuung in der Berufswahl zu erkennen, was ein weiteres Indiz für ein gutes Angebot der Berufsorientierung im Vorfeld ist.

Die Erfahrungswerte der Schulsozialarbeit mit den im Vorfeld genannten Berufswünschen der Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern zeigt tendenziell, dass die Jugendlichen sich auch auf Zweitwünsche einlassen. Gelingt dies nicht, wählen sie dann aber eher den Übergang in ein weiterführendes Bildungsangebot, um den ursprünglichen Berufswunsch zu einem späteren Zeitpunkt weiter zu verfolgen.

Übergänge in Ausbildung 2016 aus Schulen mit Schulsozialarbeit

	Ausbildungsverträge 2016	
	Sekundarschulen	Berufliche Schulen
Anlagemechaniker/-in	10	3
Augenoptiker/-in	0	2
Büro-Ausbildungsberufe / Büromanagement	6	4
Chemikant/-in	3	1
Drogist/-in	2	3
Elektroniker/-in	9	13
Fachinformatiker/-in	0	1
Fachkraft für Abwassertechnik	1	0
Fachkraft für Lagerlogistik/ -wirtschaft/ Lagerist/-in	4	2
Fachkraft Gastgewerbe	1	1
Fachverkäufer/-in im Nahrungsmittelhandel Bäckerei	0	5
Fleischer/-in	1	0
Florist/-in	2	0
Frisör/-in	5	11
Gärtner/-in	7	1
Gesundheits-, Alten- und Krankenpflege (Helfer/-in)	1	2
Hauswirtschaftler/-in	1	0
Hotelfachmann/-frau	4	2
Industriemechaniker/-in	9	0
IT-Systemelektroniker/-in	1	0
Justizfachangestellte/-r / Polizeivollzugsbeamter/-in	0	1
Kauffrau/-mann für Groß- und Außenhandel/ Spedition / Veranstaltung	3	1
Kauffrau/-mann im Einzelhandel	11	13
KFZ-Mechatroniker/-in / Karosseriebauer/ -Lackierer/-in	8	7
Koch/Köchin	6	2
Konditor/-in / Bäcker/-in	5	1
Konstruktionsmechaniker/-in	1	0
Maler/-in und Lackierer/-in / Gebäude- und Bauten- Beschichter/-in / Stuckateur/-in	8	6
Maschinen- und Anlagenführer/-in	1	0
Maurer/-in	0	1
(Fein)Mechatroniker/-in	4	1
Mediengestalter/-in	1	0
Medizinische Fachangestellte/-r	17	7
Metallbauer/-in	10	4
Orthopädienschuhmacher/-in	1	0
Parkettleger/-in	2	1
Pharmazeutisch-Kaufmännische Angestellte/-r	1	1
Raumausstatter/-in	1	0
Rechtanwaltsfachangestellte/-r	0	2
Restaurantfachmann/-frau	2	0
Tierpfleger/-in	1	0
Tischler/-in	2	2
Verkäufer/-in	15	5
Zahnmedizinische Fachangestellte/-r	4	8
Sonstiges	15	10
	186	124
Übergänge in schulische Ausbildung	28	23

Σ

361